



Auf dem Weg

Advent 2019

Nr. 54

30 Jahre aktive Freundschaft:
Viel erreicht – Vieles vor



Foto (N)

„Wenn wir im Zelt seines Reiches wohnen wollen,
müssen wir mit guten Taten vorwärtseilen;
Sonst werden wir nie dorthin gelangen“.

(RB Prolog 22)



Impressum:

Jubiläumsgabe „30 Jahre Verein der Freunde der Erzabtei Beuron“

Erzabtei St. Martin zu Beuron
Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron

Konzeption und Redaktion: Erzabt Tutilo Burger, Agnes Moschkon, Notburg Geibel
Texte: Notburg Geibel, P. Sebastian Haas-Sigel, Agnes Moschkon, Br. Jakobus Kaffanke, P. Landelin Fuß
Fotos: Notburg Geibel, Br. Felix Weckenmann
Gestaltung / Druck: Sabine Drosdek / Glückler Druck- und Grafik, Hechingen

© Beuroner Kunstverlag


Erzabtei St. Martin
zu Beuron


VEREIN DER FREUNDE
DER ERZABTEI ST. MARTIN
zu Beuron e.V.

In gemeinsamer Verantwortung: Dreißig Jahre Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. 1989 – 2019	6
Tatkräftiger Freundeskreis	7
1. Dekade: 1989 – 1999	
Schützende Dächer – Feste Mauern.....	8
Kirchenvorplatz und Kirchenvorhalle	9
St. Maurus im Felde.....	10
Unter Dach und Fach	11
Kirchenaufgang / Glockentürmchen	12
2. Dekade: 1999 – 2009	
Das kulturelle Erbe bewahren, pflegen und weitergeben	14
Neue Bibliothek	15
Kulturgut Kloster	16
Kapitelsaal / Refektoriumsbaus / Sakristei	17
Der Gästeflügel – Ein klösterliches Gästehaus.....	18
Gnadenkapelle und Unterkirche (Krypta)	19
Historische Holzbrücke	20
Wasserkraftwerk St. Maurus	21
Klerikat	22
3. Dekade: 2009 – 2019	
Auf dem Weg zur kulturellen Diakonie.....	24
Das gute Beispiel: Fenster-Aktion.....	25
Klosterpforte / Glasgang / Kirchturm-Restaurierung	26
Klosterarchiv / Südflügel	27
Kreuzgarten / Gastgarten / Technische Infrastruktur	28
St. Maurus Wohnhaus	29
Marienkapelle und St. Maurus	30
Mit St. Martin auf dem Weg.....	31
Wir alle sind St. Martin.....	32
Unsere Leistungsbilanz	34
Klosterdorf Beuron aus der Sicht der Denkmalpflege	36
Weiterentwicklung Maßnahmeplan	37
Das Klostermodell.....	38
Aufgaben für die Zukunft: Weiterentwicklung des Benediktinerklosters Beuron als geistliches und kulturelles Zentrum	40
Benediktinische Welt in Beuron: Mitgliederversammlung.....	45
Benediktinische Welt	46
StudiORA 2019 / Personalien	48
Die Altlateinische Bibel – Vetus Latina.....	49
Konzerte	50
Vom Wissen zum Glauben: Der spirituelle Weg des Christen.....	52
Goldkörner aus dem Beuroner Klosterarchiv: Mönche im Ersten Weltkrieg / Festtag für die Gnadenmutter	53
„Klosterwelten – Bilder aus der Stille“ / REGELmäßig – Rück-und Ausblick / Glückliche Heimkehr nach 2700 km zu Fuß	54
Der Beuroner Kunstverlag wieder auf der Frankfurter Buchmesse präsent	55
Weihnachten in Beuron 2019.....	56
Aufnahmeantrag	57



Foto FW

Dreißig Jahre Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. 1989 – 2019

Zum Geleit

Auf den ersten Blick wird unser Kloster in der Öffentlichkeit vor allem in seiner baulichen Gestalt wahrgenommen. Gerade im Erscheinungsbild der Klostergebäude zeigt sich konkret, was durch unseren Verein der Freunde geleistet wurde. Mit vielerlei Bauprojekten haben das Land Baden-Württemberg, die Erzdiözese Freiburg, die Diözese Rottenburg-Stuttgart und die vielen Mitglieder des Vereins der Freunde den Mönchen geholfen, das Kloster als ihr Zuhause zu erhalten.

Durch das monastische Selbstverständnis der Bewohner kommt unserer Freundschaft eine eigene Qualität zu. Mehrmals am Tag versammeln sich die Mönche in der Abteikirche zum gesungenen Stundengebet und zur täglichen Eucharistiefeier. Monastisches, d. h. kontemplatives, klösterliches Leben ist der Versuch, in Gottes Gegenwart zu leben, jeden Tag neu. Ein solches Leben wird geprägt durch den Lobpreis Gottes, durch das Gebet. Es geht darum, jeden einzelnen Tag vor Gott zu bringen und zu heiligen.

Die Gottsuche steht also im Mittelpunkt eines jeden klösterlichen Lebens. Neben ihrem öffentlichen Gebetsdienst in der Kirche bieten die Mönche Gruppen und Einzelgästen an, das klösterliche Leben im Gästeflügel des Klosters

näher kennenzulernen. So werden z. B. Exerziten, Besinnungs- und Meditationstage durchgeführt. Das Leben der Mönche innerhalb der sanierten Klostermauern beschränkt sich dabei nicht auf Gottesdienste, Seelsorge und Gastfreundschaft. Auch der Alltag einer Lebensgemeinschaft will organisiert, finanziert und bewältigt werden. Der Verein der Freunde, der sich seit 30 Jahren helfend und unterstützend um die Mönche der Erzabtei schart, hat in seinen Bemühungen dieses vielschichtige Leben der Mönche vor Augen und versucht aufmerksam möglichst alle Dimensionen des klösterlichen Lebens wahrzunehmen und zu fördern.

Die Klostergemeinschaft wird kleiner, die Zahl der Besucher nimmt weiter zu. Das Bedürfnis vieler dieser Besucher nach einem Kontakt mit dem Kloster kann derzeit nur unbefriedigend gestillt werden. Der unattraktive Zugang zur Pforte und deren räumliche Ausgestaltung werden als mangelhaft empfunden. Der zerrüttete Vorplatz setzt keine einladenden Signale.

Deswegen suchen wir nach Lösungen, durch die das Kloster einen einladenden und zugleich funktionalen Empfangs- und Eingangsbereich erhält, von dem aus alle Bewegungen von und nach draußen überblickt und an die

erforderlichen Funktionsorte geleitet werden können. Es besteht immer noch Bedarf an Räumlichkeiten, in denen sich das Kloster ohne Personalaufwand präsentieren und über sich informieren kann und in denen historische und künstlerische Objekte des Klosters in Dauer- und Wechselausstellung gezeigt werden können. Als Verein der Freunde wollen wir den Mönchen bei der Umsetzung der Lösungen zur Seite stehen.

Der Eintritt in die vierte Dekade unserer Freundschaft hält spannende Herausforderungen für uns alle bereit, vor allem, da wir Kriterien ökonomischer Nachhaltigkeit anlegen wie etwa die Reduzierung von Dachflächen und Konzentration von Infrastruktur und technischem Aufwand.

Aus Anlass der zurückgelegten 30 Jahre möchten wir Ihnen zum Weihnachtsfest 2019 diese Spezialausgabe von „Auf dem Weg...“ vorlegen. Sie schaut auf die Leistungen der letzten 30 Jahre zurück; sie erinnert uns an Ziele, die sich bereits 1989 die Gründergeneration gesteckt hatte, und zeigt auf, wie wir daran anknüpfend nach vorne schauen.

Gesegnete weihnachtliche Festtage und derweil bei der Lektüre interessante Einblicke und viel Freude wünschen Ihnen

Tatkräftiger Freundeskreis

Diese Leistungsbilanz – von Prof. Dr. E. Zillenbiller zum 20. Vereinsjubiläum anschaulich gemacht, wurde von Klosterarchitektin A. Moschkon über alle drei Dekaden hinweg vervollständigt und erweitert.



+ Tutilo Burger
+ Tutilo Burger

Erzabt von St. Martin zu Beuron



Thomas Bareiß

Thomas Bareiß MdB
Parlamentarischer Staatssekretär
beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie

Schützende Dächer – Feste Mauern

„Wir haben gemeinsam mit den Mönchen von Beuron vieles auf den Weg gebracht. Unser Blick nach vorne steht nun unter dem klaren Bekenntnis: Wir wollen diesen Weg mit den Mönchen gemeinsam weitergehen.“ Diese klare Botschaft von Dietmar Schlee, dem Gründungs- und Ersten Vorsitzenden unseres Vereins der Klosterfreunde, gibt heute wie damals unverändert die Richtung vor auf dem Weg in die vierte Dekade aktiver Unterstützung der Erzabtei Beuron. Sie hält unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit zusammen – so fest und sicher wie die Dächer und die Mauern, deren Renovierung, Sanierung und Modernisierung den Hauptakzent gemeinsamen Planens und Handelns in der ersten Dekade des mittlerweile 30jährigen Vereins-Bestehens und -Wirkens setzte. Schützende Dächer und feste Mauern waren und sind schließlich die Grundbedingung für die Bewahrung und Sicherstellung des klösterlichen Lebensraumes. Damit aber haperte es bei Vereinsgründung im Jahr 1989 so ziemlich an allen Ecken dieser so bedeutenden Klosteranlage im Südwesten Deutschlands.

Feste Steine. Schützende Dächer. Sichere Zukunft. Als sich die Vereinsgründer mit dieser Zielsetzung finanzieller und ideeller Unterstützung des benediktinischen Lebens in einer Abtei mit überregional bemerkenswerter Geschichte entschlossen, um Hand in Hand mit den Mönchen deren Zukunft zu gestalten, war im Detail nur annähernd zu erkennen, worauf sie sich eingelassen hatten. Doch an ihrer gesellschaftlichen Verpflichtung, sich für das Wohl und Wehe eines so groß-

artigen Kulturgutes zu engagieren, gab es keinerlei Zweifel. Weiß doch die Bevölkerung zwischen Bodensee und Neckar, Schwarzwald und Schwäbischer Alb „ihr“ Kloster zu schätzen und als unverzichtbare Bereicherung ihres Lebens zu nutzen: Die Abteikirche als Denkmal, das mit dem ausgehenden Barock und der Beuroner Kunst gleich zwei prägende Kunststile in sich vereint. Das kirchliche wie kulturelle, musikalische und geistliche wie geistige Angebot der Klostergemeinschaft. Die Schätze einer der größten Privatbibliotheken Europas. Die Kunstausstellungen. Die faszinierende Liturgie.

Ohne angemessenen baulichen Zustand, zeitangepasste Infrastruktur und zukunftssichernd optimierte Funktionsabläufe wäre der Auftrag an ein „lebendiges Kloster“ allerdings nicht zu erfüllen. Darüber waren sich alle Beteiligten der ersten Stunde einig und machten sich gemeinsam mit den Mönchen auf den Weg. Die Pioniere des Vereins der Freunde der Erzabtei Beuron machten sich beherzt ans Werk und stellten erst einmal eine Liste aller baulichen Mängel zusammen, um Finanzierungsbedarf, Realisierungsmöglichkeit und Rangfolge der Baumaßnahmen zu ermitteln. Was in den ersten zehn Jahren geleistet wurde, ist beispielhaft. Das zeigt sich nicht nur an Investitionen von – grob überschlägig – fünf Millionen Mark, die die Landesregierung und der Verein als neben dem Kloster selbst wesentlicher Träger der Komplementärmittel allein zwischen 1990 und 2000 eingebracht haben. Letztere sind einzig und allein der Spendenbereitschaft der Mitglieder und Klosterfreunde zu danken.



Foto N

Das folgende erste Kapitel einer „Leistungsbilanz der ersten Dekade“ bestätigt uns heute: Deutlicher und markanter nach außen hätte das eindeutige Ja auf die Frage: „Was ist uns unser Kloster Beuron wert?“ nicht ausfallen können. Zug um Zug arbeiteten die Förderer die Eckpunkte ihrer Projekt-Liste ab, erledigten in den ersten zehn Jahren die für den Fortbestand des Klosters existenziell notwendigen Maßnahmen und schafften mit diesen nach außen sichtbaren Verbesserungen die Basis für die nachfolgenden „Zehner-Schritte“ ihres Engagements. Kirchenvorplatz und -vorhalle, Kirchen-, Kloster-Dächer und Fassaden, Kapelle und Wasserkraftwerk St. Maurus sind die weithin sichtbaren Lichtblicke einer Leistung, die dem ehrenamtlichen Engagement und der Spendenbereitschaft in unserem Verein und weit darüber hinaus Zeichen setzen. Auch wenn bereits wieder bröckelt, was vor einem Vierteljahrhundert unter hohem Aufwand auf den Weg und zu Stande kam – die bereits zweite dringliche Grundsanierung von St. Maurus ist ein besonders augenfälliges Beispiel für die Herausforderung „Lebendiges Kloster“: Die Mönche von Beuron werden gemeinsam mit der tätigen Hilfe ihrer Freunde weiter bauen.



Foto N

Kirchenvorplatz und Kirchenvorhalle

Die Gesamtharmonie von Kirchenvorplatz, Kirchenvordach und Kirchenfassade sind prägend für den ersten Eindruck des Klosterbesuchers. Folgerichtig räumten die Vereinsgründer in Übereinstimmung mit dem Klosterkonvent dem repräsentativen Zugang zur Abteikirche St. Martin absolute Priorität ein. Listenplatz Nr. 1 und 2 des vom Bauausschuss unter Vorsitz von Prof. Erwin Zillenbiller aufgestellten Projektplanes waren vorprogrammiert. Mit diesem ersten Projekt „zur Abhilfe baulicher Mängel der weitgehend maroden Bausubstanz des Klosters“, wie es die Klosterförderer in ihrem ersten Positionspapier dokumentieren, schulterte der Verein eine hohe Investition und außerdem eine architektonisch durchaus sensible Aufgabe.

Doch an der Vordringlichkeit, das Erscheinungsbild des Klosters zu allererst an seiner dominierenden Westseite zu verbessern, gab es keinerlei Zweifel. Führte der Weg zu Kirche und Kloster bis dato doch mehr recht als schlecht vom Parkplatz aus über einen provisorischen Treppenaufgang auf holprigem Kies steil hinauf auf den Kirchengügel. Treppenanlage, Erneuerung des Platzbelages mit Granitplatten samt Unterbau, getrennte Zugänge für Menschen und Fahrzeuge, Feuerwehrezugang, Behindertenaufgang, Sanierung von Treppen und Säulen nahmen also Priorität ein auf der Bedarfsliste.

Die Maxime der Realisierung: Berücksichtigung der denkmal- und landschaftspflegerischen Belange und gleichzeitig nutzungsgerechte architektonisch wirkungsvolle Gestaltung. Denn die ästhetischen Belang, „die Klosterkirche als geistlichen Mittelpunkt der Benediktiner-Erzabtei im vorgelagerten Naturraum so eindrucksvoll zu gestalten, dass dieser mit der Freitreppe, der Säulenhalle und der Kirchenfassade architektonisch ausgewogen und künstlerisch stilsicher harmoniert“, standen im Vordergrund.

Dieser erste Schritt ganzheitlich ausgerichteter Erneuerung und Restaurierung



Foto: Archiv

der Klosteranlage kann heute als „erledigt“ abgehakt und gelungen bezeichnet werden.

Bis zum Frühjahr 1992 war nach gut dreijähriger Planungs- und Bauzeit das ehrgeizige Großprojekt entsprechend der Vorgaben bewältigt. Die parkartig gestalteten Zugangswege vom Parkplatz, bzw. der Fahrstraße führen nun – der Friedhof und Vorplatz umfriedenden Klostermauer entlang – auf den großzügigen Freiraum des Kirchenvorplatzes zu, den Blick direkt auf das freskengeschmückte Kirchenportal über der imposanten Freitreppe ausgerichtet. Nach wie vor gehört die Erzabtei Beuron mit ihrer nach Westen ausgerichteten repräsentativen Schauseite vor der markanten Felsenkulisse des Donaubogens zu den beliebtesten Fotomotiven des Oberen Donautales.

Das ihrer Bedeutung adäquate würdige westliche Entree – mit einem finanziellen

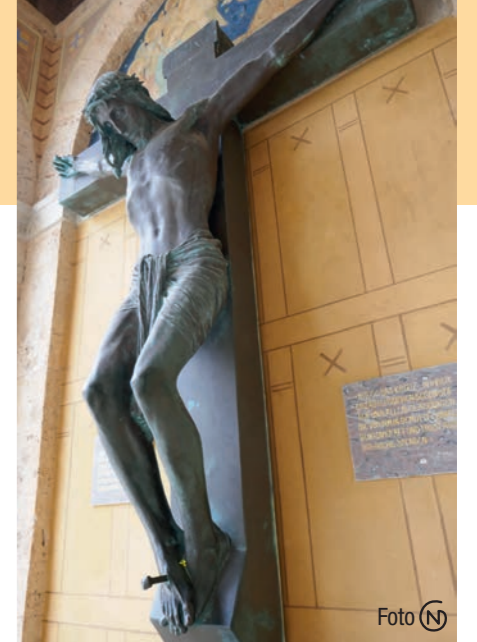


Foto N

Aufwand von insgesamt rund einer Million D-Mark für Projekt Nr. 1 und 2 einschließlich der später noch vorgenommenen kleineren Investitionen für Erneuerungs- und Verbesserungsmaßnahmen – kann sich auch hinsichtlich seiner Kosten/Nutzen-Relation sehen lassen.



Foto N



Foto N

St. Maurus im Felde

Denkmalpflegerisch, kunsthistorisch und klostergeschichtlich genießt die Kapelle St. Maurus im Felde als Hauptwerk der Beurerer Kunst herausragende Bedeutung.

Unmittelbar am Donau-Radweg gelegen, auch unter touristischem Aspekt ein besonderes Kleinod, genießt sie hohes öffentliches Interesse. Erbaut im Auftrag von Fürstin Katharina von Hohenzollern zum Dank für die Genesung ihres geistlichen Begleiters Abt Guéranger aus der französischen Benediktiner-Abtei Solesmes nach den Plänen von P. Desiderius Lenz, gilt der kleine „Tempelbau“ als eines der weltweit wichtigsten Werke der Beurerer Kunst.

Die Restaurierung dieses 1871 eingeweihten Erstwerkes der Beurerer Schule war eine besondere Herausforderung, da die permanent in die Holzkonstruktion eindringende Feuchtigkeit bereits große Schäden hinterlassen hatte und auch weiterhin Probleme verursachen wird.

Der ersten umfassenden Rundum-Restaurierung von Dach, Mauerwerk und Fresken im Jahr 1992, die mit einem Kostenrahmen von rund 350 000 D-Mark veranschlagt war, musste rund 25 Jahre später bereits eine zweite grundlegende Erneuerung folgen, die voraussichtlich 2020 abgeschlossen sein wird.



Foto N



Foto N



Foto N



Foto N

Unter Dach und Fach

Mit der Beseitigung schwerwiegender Schäden an den Dachstuhlkonstruktionen und Dachabdeckungen der gesamten Klosteranlage hat sich die erste Dekade der Vereinsaktivität den Übertitel „Jahrzehnt der Dächer“ mehr als verdient.

Insgesamt über fünf Millionen D-Mark sind in den drei Sanierungsphasen der ersten Dekade in die Sanierung der baulichen Grundsicherung geschädigter Bausubstanz in der Klosteranlage geflossen. Davon haben die damals 1700 Vereinsmitglieder einen beträchtlichen Teil aufgewendet.

Die Vereinsvorstandschaft beziffert diesen im zweiten Positionspapier des Jahres 1999 mit 3,103 Millionen D-Mark. Zusätzliche Mittel kamen durch Konzerte und Spenden aus der Wirtschaft oder wurden in Form ehrenamtlicher Leistungen von Mitgliedern und Institutionen erbracht.



Foto N

Der Rest des erheblichen Finanzbedarfs – runde 2 Millionen Mark – floss aus staatlichen und kirchlichen Quellen.

Auf den Kloster-Altbau (Bestand des barocken Augustiner-Chorherren-Klosters) entfiel der Löwenanteil. Gefolgt von den Dächer- und teilweise Fassaden-Sanierungen der Kirche und der Gnadenkapelle.

Zugleich wurden im Zuge dieser Großbaumaßnahmen auch die nicht beheizbaren Gänge der Klausur restauriert, Malereien der Beurerer Kunst freigelegt, undichte, einfachverglaste Fenster ausgetauscht. Diese großflächige Restauration ging nahtlos über in die zweite Dekade, als an Nordfassade und Apsis der Klosterkirche gravierende Erdbeben-Folgeschäden festgestellt und behoben werden mussten.



Foto Archiv



Foto N



Foto Archiv

1. Dekade

Kirchenaufgang Glockentürmchen

In der Fülle und Vielfalt von Einzelmaßnahmen nehmen die Aufgaben „Kirchenaufgang und Klosterzugang von der Abteistraße her“ von Anfang an hohe Priorität ein.

Bis heute besteht an der Nahtstelle von „Draußen und Drinnen“ vor allem im Bereich Klosterpforte Handlungsbedarf.

Am Projekt „Kirchenaufgang“ lässt sich belegen, dass spürbare Verbesserungen nur mit Geduld zu erreichen sind.

Neben der Großaufgabe „Stabile Dächer“ (Foto Kloster-Glockentürmle 1996) ist allerdings mit Kirchentreppe, „Grüb-Gott-Stein“, Feuerwehrauffahrt und Behindertenzugang in mehreren Stufen eine nachhaltige und repräsentative Lösung gelungen, die Kirchgänger, Touristen, Friedhofsbesucher und Klostershop-Kunden gleichermaßen gerecht wird. Dem wirkungsvollen Abschluss der ersten Dekade macht die künstlerisch anziehende Statue des Jakobspilgers am Start der „via beuronensis“ alle Ehre.

Foto Archiv



2. Dekade: 1999 – 2009



Foto N



Foto N



Foto N

Das kulturelle Erbe bewahren, pflegen und weitergeben

Das reiche und vielfältige kulturelle Erbe zu bewahren, zu pflegen und weiterzugeben, hatten sich die Mönche und ihre Freunde bei der Vereinsgründung zum Ziel gesetzt. Fassade um Fassade, Fenster um Fenster, Dach um Dach wurde in sinnvoll machbare und finanzierbare Abschnitte gegliedert. In der zweiten Dekade reger Bautätigkeit hieß es nun, die sanierten und restaurierten Gemeinschaftsflächen einer jeweils zweckmäßigen Funktion und der Größe des Konventes angepasst zuzuführen. Der in über 150 Jahren seit der benediktinischen Wiederbesiedlung zusammen getragene Schatz an Kunst und Wissen – bis dato im Dornröschenschlaf ruhend und in seiner Fülle nicht einmal den Mönchen bekannt und zugänglich – sollte den jeweils funktionsgerechten Platz finden. Diese Preziosen an Geistes- und Sammlungsgut dann wo immer möglich über Ausstellungen und Seminar-Angebote, Vortragsveranstaltungen und Konzerte nun der Öffentlichkeit nahezubringen bei gleichzeitiger Wahrung der so besonderen klösterlichen Lebensform und des mönchischen Alltags, war und ist heute noch das Ziel.

Ökonomische Stabilität und Steigerung der Attraktivität lässt sich ohne die Erschließung bisher kaum oder noch überhaupt nicht genutzter Potenziale nicht erreichen. Das funktionsfähige „Kloster Beuron 2000“ kann allerdings nicht allein von der Mönchsgemeinschaft getragen werden. Mit jedem kleinsten Baufortschritt war auch das Bewusstsein der engagierten Öffentlichkeit dafür gewachsen, dass Schutz und Zukunftsfähigkeit eines unwiederbringlichen Kulturgutes, wie es Kloster Beuron eindrucksvoll repräsentiert, auch die Zivilgesellschaft in Verantwortung nimmt. Zumal deren Bedarf an Werten und Orientierung, wie sie der geistliche „Hotspot Kloster“ vermitteln kann, rasant wächst. In partnerschaftlichem Einvernehmen setzten Vereins- wie Klosterführung also konsequent die Messlatte höher.

Die historisch wertvollen Klostermauern mit teilweise tausendjähriger augustiner Ordensgeschichte – die alte Bibliothek, die Klerikatskapelle, Refektorium, Kapitelsaal und Korridore, die denkmalgeschützten Zeugnisse der Beurer Kunst wie Gnadenkapelle und ihre Unterkirche (Krypta) und die Sakristei – konnten weder brand- noch klimatechnisch den heutigen Minimalanforderungen Stand halten. Entsprechend aufwendig waren die für eine Modernisierung zu investierenden Summen.

Mit dem millionenschweren Neubau der Bibliothek zur Entlastung des alten Magazines ging die Beurer Bauphase in eine zweite, nicht minder zukunftsentscheidende Phasen.

Dieser wohl gravierendste Investitions-Brocken markierte gleich zu Beginn des neuen Jahrtausends die Richtung: Die Freunde des Klosters reagierten mit einer Stiftung im ebenfalls siebenstelligen Bereich; die mehr als willkommene Rückenstütze hatten honoräre Spendensummen einiger namhafter Großfirmen möglich gemacht.

Darüber hinaus sorgte vor allem auch der verlässliche Fluss von Landesmitteln für Kontinuität. Auch die von den Mitgliedern des Klosterfördervereins aufgebracht Mittel im Millionenbereich ließen den zunehmenden Druck durch eine sich bis heute stark verkleinernde Zahl der Mönche weniger spürbar werden.

Bemerkenswerte Meilensteine im klösterlichen Innen- wie Außenbereich kennzeichnen die zweite Dekade: Ostfassade des Altbaus inklusive Gästegarten, Krypta und Kunstarchiv, Kraftwerk St. Maurus und Kirchenaufgang, Heizanlage und Historische Holzbrücke. Vieles Notwendige allerdings musste verschoben werden. Die Warteliste wurde länger. Zumal sich schon bald zeigen sollte, dass die staatlichen Hilfen bald versiegen würden.



Foto (N)



Foto (N)



Foto (N)

Neue Bibliothek

Unter den kulturellen Schätzen, denen Kloster Beuron seine tragende Rolle innerhalb der jüngeren Geschichte des benediktinischen Mönchtums in Europa dankt, kommt der Bibliothek mit ihren heute weit über 400 000 Bänden eine besondere Stellung zu. Die Sammlungsschwerpunkte Theologie und Patrologie, Kunstgeschichte und Hohenzollerische Landesgeschichte, Ascese und Mystik, Liturgie- und Musikwissenschaft sowie ein umfassender Bestand an Geographie, Geologie und Botanik der Schwäbischen Alb machen das Donaukloster zu einem Studienziel. Entsprechend angemessen der deutliche Akzent, den die Verantwortlichen mit ihrem von Beginn der Vereinsgeschichte an entschiedenen Ja zu einem modernen Um- und Neubau setzten.

„Entlastung der überfüllten Magazine“ und „Zugang der Öffentlichkeit“ waren gute Gründe, dem millionenschweren Großprojekt im Aufgabenkatalog vorrangige Priorität einzuräumen. Denn die Kapazität des 1925 begonnenen Westflügels der markanten „Beurer Zwillingsgiebel“ – obwohl 1963 von drei auf sechs Stockwerke erweitert – imponierte nach nahezu hundertjährigem Bestehen des Magazinebaues zwar nach wie vor mit der im wahrsten Sinn des Wortes herausragenden Ästhetik, genügte aber weder vom Platzbedarf her noch von den Nutzungsbedingungen dem Standard einer modernen Bibliothek.

Der schlichte, funktionell gut durchdachte Erweiterungsneubau ist mitten in die klösterliche Klausur eingebettet und deshalb für die Außenwelt wenig sichtbar. In der Erfolgsgeschichte des Vereins nimmt dieses Bauprojekt den Spitzenplatz ein. Neue Magazine und Büros, EDV-Ausstattung, Vernetzung mit den Universitäten und reibungslose Online-Verknüpfung im Rahmen des Deutschen Leihverkehrs und des Leihverkehrs der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-theologischer Bibliotheken, vor allem aber auch die nutzerfreundliche Ausstattung des einladenden Lesesaales einschließlich der umfangreichen Handbibliothek haben einer der größten Privat-Bibliotheken Europas den ihr gebührenden Stellenwert verschafft. Dem erklärten Wunsch der Klosterfreunde entsprechend kommt das Angebot nun auch der Öffentlichkeit (nach Anmeldung) zu Gute. Die Akzeptanz vor allem aus wissenschaftlichem und studentischem Umfeld (siehe StudiORA-Tage) bestätigt die hohe Investition. Dennoch gibt es weiteren Bedarf an baulichen Maßnahmen: sämtliche Fenster des historischen Magazinebaues sind nur einfach verglast, das Thema Brandschutz

stellt neue Anforderungen. Die professionelle Pflege und Betreuung der Bestände und ihre Weiterentwicklung muss auf sichere Beine gestellt werden (s. S. 42).



Foto (N)



Foto (N)



Foto (N)



Foto (N)



Foto (N)



Foto (N)

2. Dekade

Kulturgut Kloster



Foto (N)

Pflege und Betreuung des umfangreichen Konvolutes an Kunst- und Kulturgütern im Kloster wurde bereits von den Vereinsgründern als wichtiges Zukunftsthema gelistet. Allerdings sind in den vergangenen 30 Jahren nur kleine, wenn auch richtungweisende Schritte gelungen. Entscheidende Restaurierungs-, Sicherungs- und Modernisierungsmaßnahmen mussten aus Kostengründen immer wieder verschoben werden und warten deshalb noch heute auf ihre Realisierung. Das gilt vor allem für die Aufarbeitung eines in Umfang und Wertigkeit noch nicht annähernd überschaubaren Schatzes an Sammlungen. Von „Beuroner Kunst“ und Bibel-Museum bis zur Münz- und Mineraliensammlung oder auch Exponaten sakraler wie handwerklicher Kunstfertigkeit gibt es auf der Prioritätenliste noch keine spürbare Entlastung. Dank der Bereitschaft zu aktiver Beteiligung der Mitglieder sind allerdings nach außen sichtbare Fortschritte im Bereich „Beuroner Kunst“ erreicht worden. Die wissenschaftliche Aufbereitung der Werke der Beuroner Kunstschule im Beuroner Kunstarhiv kam in Gang. Zahlreiche breitenwirksame Ausstellungen führten mittlerweile Kunstinteressierte in die Erzabtei.

Ganz neue Möglichkeiten haben sich inzwischen auch im Rahmen der Restaurierung des Klerikatsflügels (S. 22) ergeben. In der Klerikatskapelle konnte das Kunstarhiv untergebracht werden.

Auf das „Licht der Öffentlichkeit“ wartet u.a. noch das Bibelmuseum unter dem Barockstück der ehemaligen Augustiner-Bibliothek. Angedacht ist, das Sammlungsgut an der Schnittstelle von Klausur und Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das Problem der besseren Zugänglichkeit und Öffnung für Besucher besteht nach wie vor.

Die aus wirtschaftlichen Gründen überlebensnotwendige Erschließung neuer Einnahmequellen ist ein gleichermaßen brennendes Thema wie die dank der Bereitschaft der Mönche eröffneten Möglichkeiten, ihr kulturelles Guthaben auch der zivilen Außenwelt zu erschließen.

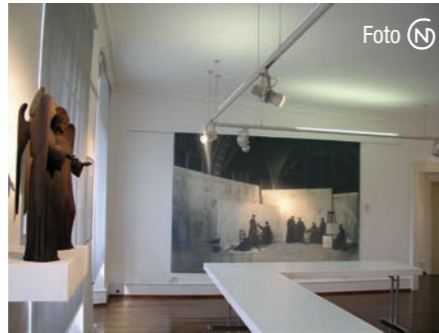


Foto (N)



Foto (N)



Foto (N)



Foto (N)



Foto (N)

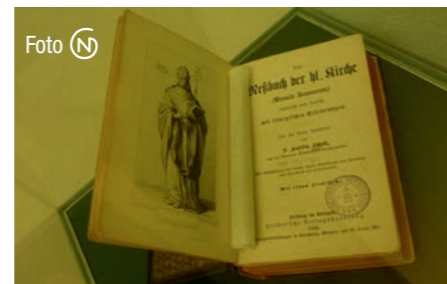


Foto (N)



Foto (N)



2. Dekade

Kapitelsaal Refektoriumsbaus Sakristei

Der barocke Kapitelsaal, im ersten Positionspapier als „mittelfristig“ gelistet, wartet, wie auch das Refektorium, noch auf eine grundlegende Sanierung.

Die Restaurierung und Substanzsicherung dieser künstlerisch wertvollen Räume stand bereits als „sehr wichtig“ ganz vorne im Ranking der Vereinsgründer, musste jedoch aufgrund dringlicherer Maßnahmen immer wieder verschoben werden.

Zwar wurde der Kapitelsaal in den frühen Fünfzigern des vergangenen Jahrhunderts farblich frisch gefasst, doch eine grundlegende Restaurierung vom reichhaltigen Wessobrunner Stuck über die Malereien bis Schnitzwerk und Parkett und vor allem die Erneuerung der völlig veralteten elektrischen Leitungen sind unerlässlich.

Seit seinem Baujahr 1888 befindet sich das Refektorium der Mönche in unverändertem Zustand. Die Restaurierung der wertvollen Wandmalereien im Beuroner Stil, die Restaurierung der Holztäfelungen warten ebenso wie das Marmormosaik des Fußbodens und die gesamte Elektrik auf Erneuerung.

Zu diesem kostenaufwendigen Komplex der Bestandssicherung des künstlerisch wie historisch wertvollsten Kerns der Klosteranlage gehört auch die Sakristei, deren „Außenhaut“ 2012 zu Schutz und Sicherung der reichhaltigen Decken- und Wandmalereien sowie Stuckverzierungen saniert wurde. Eine Kompletterneuerung vor allem auch der Holzschränke im Beuroner Stil ist unerlässlich.

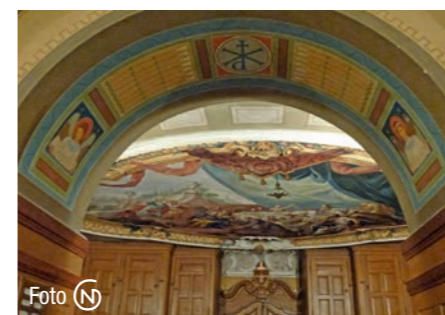


Foto (N)



Foto (N)



Foto (N)

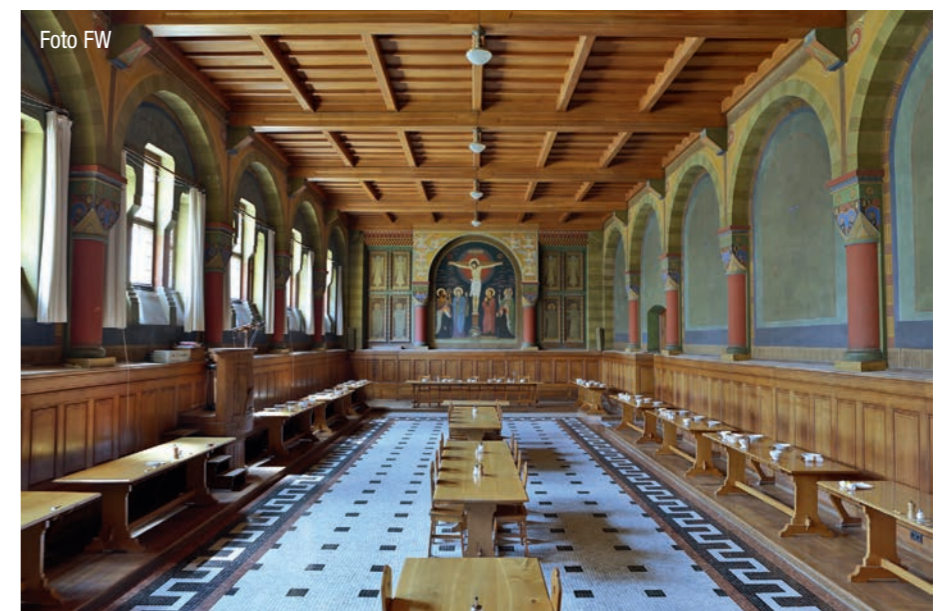
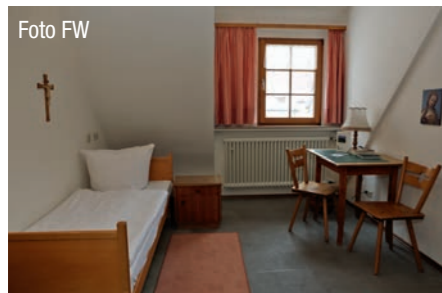


Foto FW

2. Dekade

Der Gästeflügel – Ein klösterliches Gästehaus



Der heilige Benedikt von Nursia, legt in seiner Regel besonderen Wert auf eine Gastfreundschaft, bei der die Mönche ihren Gästen auch in spirituellen Belangen „mit aller Aufmerksamkeit“ (Benediktsregel 53) entgegenkommen.

Die Aufnahme von Gästen gehört seit der Gründung des Benediktinerklosters vor nunmehr 156 Jahren mit zum Auftrag der Beurer Gemeinschaft und ist neben der Feier der Liturgie und dem sakramental-seelsorglichen Wirken in der Abteikirche und rund um die Wallfahrt nach außen hin zu einem der Haupttätigkeitsfelder avanciert. Freilich hat sich die Art und der Umfang des Gästebetriebs im Laufe der Jahrzehnte verändert und ist den jeweiligen Bedürfnissen und Möglichkeiten angepasst worden – inhaltlich, organisatorisch und auch baulich.

Mit der Schaffung eines eigenen Gästetraktes, des Gästeflügels, wurden unter Erzabt Placidus Wolter im Jahr 1908 die Weichen gestellt. Die Aufnahme männlicher Gäste sowie die Veranstaltung von Vortragsexerzitien standen im Mittelpunkt der Aktivitäten. Inzwischen sind auch weibliche Gäste – bis dahin in der Regel im Gregoriushaus, in Maria Trost oder im PELIKAN beherbergt – im Gästeflügel willkommen. Das Haus wurde über Jahrzehnte hinweg in Eigenregie geführt – maßgeblich geprägt auch durch die Präsenz von Ordensschwestern in Küche und Hauswirtschaft. Ohne das professionelle Wirken von externen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist der Gästebetrieb heute nicht mehr möglich. Der Beitrag des Konventes konzentriert sich v.a. auf organisatorische, inhaltliche und seelsorgerliche Aufgaben – das Erstellen des Jahresprogramms, die Planung und Durchführung von Kursen, Exerzitien und Einkehrtagen, die Begleitung von Gästen in der Einzelseelsorge.

Die umfassende Sanierung des Gästetraktes in den 80er-Jahren liegt noch vor der Gründung des Vereins der Freunde, jedoch stellte die Modernisierung und der Ausbau der beiden Etagen über dem Refektorium einen weiteren wichtigen Schritt in der Entwicklung des Betriebes dar.

Aktuell verfügt der Gästeflügel über 43 Gästezimmer die z.T. auch als Zweibettzimmer (10) belegt werden können. Knapp die Hälfte der Zimmer (19) verfügt über eine eigene Nasszelle (Dusche/WC). Im Dachgeschoss befinden sich einfache Zimmer, die insbesondere auch Jugendgruppen und Pilgern



zur Verfügung stehen. Der Gästeflügel bietet den Kloster Gästen neben der Unterkunft weitere Räume zu Nutzung und zum Aufenthalt – die Hauskapelle, einen Meditationsraum, ein Lesezimmer und einen Aufenthaltsraum. Für Gruppen und Kurse stehen drei Tagungsräume unterschiedlicher Größe sowie der historische Festsaal zur Verfügung. Letzterer wird vor allem auch für Tagesveranstaltungen und die Vorführung der Tonbildschau genutzt.

Die besondere Atmosphäre im Gästeflügel ist nicht allein darauf zurückzuführen, dass die Gäste hier mit den Mönchen quasi „unter einem Dach“ wohnen. Sie wird wesentlich auch von der zwanglosen Zusammensetzung der Gäste bestimmt. Der Gästeflügel ist kein Hotelbetrieb, sondern ein Haus, das grundsätzlich allen offensteht – unabhängig von kirchlicher Bindung, Konfession oder Religion. Es zeigt sich, dass gerade die nicht organisierten Begegnungen besonders fruchtbar sein können. Einzelgäste können ihren Aufenthalt frei gestalten und an der Liturgie der Mönchsgemeinschaft teilnehmen.

Die Zukunft bringt neue Herausforderungen: Die Modernisierung der Gästezimmer aus den 80-er Jahren sowie deren Ausstattung mit eigener Nasszelle, die klarere Neustrukturierung des Hauses hinsichtlich der öffentlichen und halböffentlichen, d.h. beruhigten Nutzungsbereiche und entsprechend der Bedürfnisse der unterschiedlichen Gästegruppen (Schweigen, Stille) und schließlich die Schaffung angemessener Infrastruktur mit Blick auf die Speiseräume (Buffetbereich), die Aufenthaltsbereiche drinnen wie draußen sowie das Angebot an Gruppen- und Tagungsräumen. Insgesamt wird bei der Weiterentwicklung des Gästeflügels neben organisatorischen und wirtschaftlichen Fragen der Aspekt der konsequenten Profilierung des Betriebs im Sinne eines „klösterlichen Gästehauses“ maßgeblich sein. Die Gesamtentwicklung der Klostergemeinschaft und ihrer Möglichkeiten wie auch ihrer Bedürfnisse darf dabei nicht außer Acht gelassen werden. P.S.



2. Dekade

Gnadenkapelle und Unterkirche (Krypta)

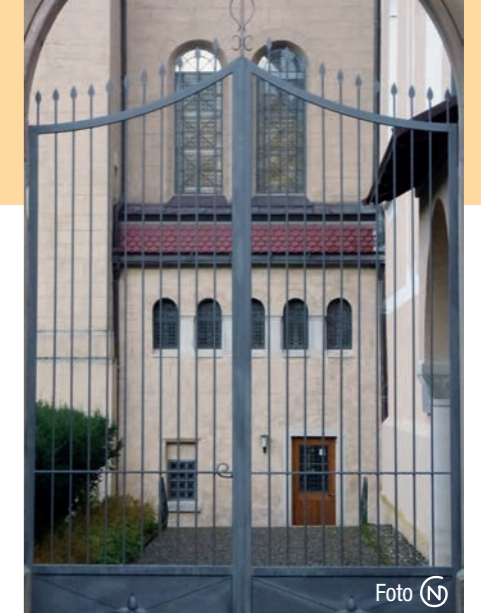
Das malerische wie bildhauerische Konvolut der „Beurer Schule“ erfordert ebenso wie das Vermächtnis ihrer Nachfolger, der Künstlerpatres Dreher, Gröner, Merkle und Oberländer neben der Barockkunst in Kirche, Kapellen und Außenbereichen der denkmalgeschützten Klosteranlage laufende Sanierungsmaßnahmen. Zwei für die Besucher Beurons besonders augenfälligen Beispiele sind die in der zweiten und dritten Dekade erfolgte gelungene Sanierung der Gnadenkapelle und ihrer Unterkirche, der Krypta.

Zwischen 1898 und 1904 von den Beurer Künstlermönchen zum würdevollen Anbetungsort für die Wallfahrts-Stätte der „Schmerzhaften Mutter“ (einer spätgotischen Pieta um 1440) in byzantinischem Stil mit allegorischen Symbolen der Lauretanischen Litanei und großen Frauen aus der biblischen Geschichte ausgeschmückt, gehört die Gnadenkapelle zu den meist frequentierten Orten im Kloster.

Verschmutzung, massive Putzschäden und ein undichtes Dach machten eine umfassende Restaurierung unerlässlich, die – ausgehend in der ersten – an der Schwelle zur zweiten Dekade der Pilgerstätte zu neuem Glanz verholfen hat. Zehn Jahre später sollte dieser auch ihrer Unterkirche – als Krypta in der

Bevölkerung bekannt und lange als Pfarrkirche von Beuron genutzt – zukommen.

Mit barrierefreiem Zugang zum Friedhof, Anbindung zur innerklösterlichen Klausur und zum Mariengarten sowie weiteren Grablegen für die Erzäbte ist sie heute ein Schmuckstück mit spiritueller Ausstrahlung.



Historische Holzbrücke

Die denkmalgeschützte historische Holzbrücke von Beuron gehört zu den wenigen überdachten Holzbrücken im Land.

Zwischen 1799 und 1801 erbaut, weil die alte Brücke einem dramatischen Hochwasser zum Opfer gefallen war, war sie über Jahrhunderte hinweg und ist heute noch ein zentraler Zugang zum Kloster. „Über diese Brücke kamen die Mönche, regierende Würdenträger und weltliche Herrscher genau wie reisende Handwerker, Soldaten und Bettler“, begründete der Bauausschuss-Vorsitzende Prof. Dr. Zillenbiller sein ganz besonderes Augenmerk für eine dieser klösterlichen Aufgabe angemessene Nutzung.

Es war ihm ein Anliegen, dieses „Stück Klostergeschichte, das gleichzeitig eine Stück Donaugeschichte ist“ entsprechend klosterbetont zu illustrieren und als Projekt Nr. 15 in die zweite Dekade der Vereinstätigkeit zu integrieren.

Dass die Investition – nicht ganz eine Million Euro wurden in das Projekt einschließlich einiger Kleinvorhaben wie „Grüß-Gott-Stein“ am Kirchenaufgang – sich gelohnt hat, bestätigt täglich eine Vielzahl von Touristen.

Auf ihrem Weg durch die Brücke werden sie auf attraktiven wie informativen Schautafeln nicht nur in die Geschichte des Klosters sondern auch die der benediktinischen Donauklöster eingewiesen.

Dass die Baugeschichte der im Lande einmaligen Brückenkonstruktion heute einen hohen Erlebniswert zurückgewonnen hat, ist

diesem hohen künstlerischen Anspruch zu danken. Integriert wurde auch die künstlerische Ausgestaltung des Buswartehäuschens.

In einem eindrucksvollen Festakt ausdrücklich als Bereicherung des klösterlichen Umfeldes und würdiges Entrée gelobt, musste das Bauwerk im unmittelbaren Brückenumfeld zwar der modernen Mobilität einen ästhetisch nicht ganz so passenden Tribut zahlen – doch das haben die klösterlichen wie die vereinsgebundenen Sanierer der Gründungsphase nicht zu verantworten.

Nach wie vor dient die Brücke auch als stimmungsvoller Ort für Empfänge und ähnliche Festivitäten.

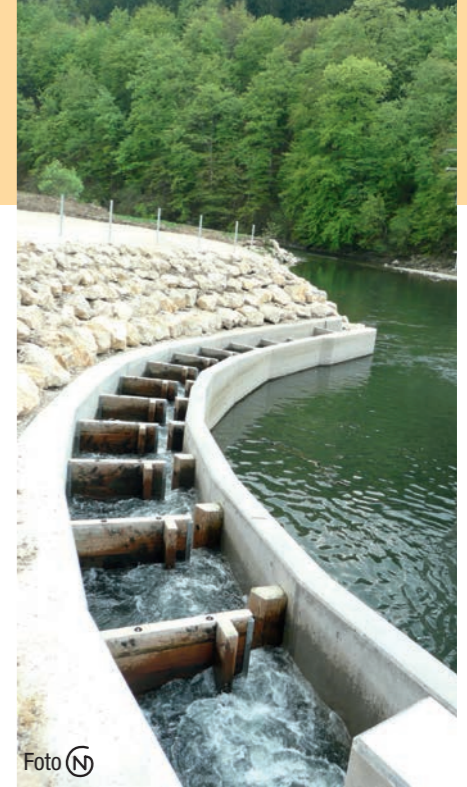
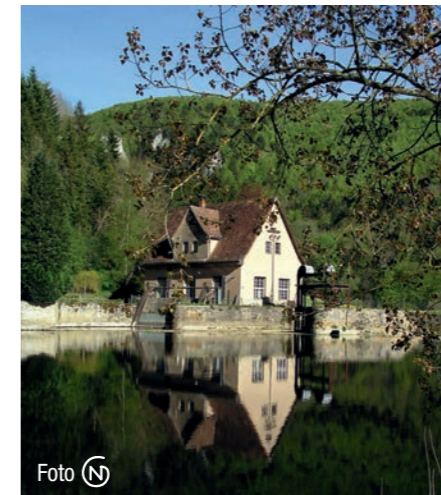


Wasserkraftwerk St. Maurus

Als „Wunderwerk der Wasserbaukunst“ zog die damals noch unglaubliche technische Innovation der Mönche von Beuron in den frühen Zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bereits das Augenmerk einer ganzen Region auf sich. Mehr als 90 Jahre lang hatten die Generatoren an der Donau bei St. Maurus die Stromversorgung des Klosters sichergestellt. Am 18. September 2009 vollzog sich nach fast zehnjähriger Planungs- und Bauzeit seine Wiedergeburt mit einem vielbeachteten Festakt. Auch diesmal ein Vorzeigemodell der Stromerzeugung aus Wasserkraft, das mit seinem technischem wie ökologischen Höchststand heute zahlreiche Fachleute anzieht.

Ein Krafttakt auch die stattliche Bausumme: knapp 3 Millionen Euro sind in das „Jahrhundert-Bauwerk“ geflossen; 300 000 davon steuerte der Verein der Freunde aus seiner Kasse bei. Dass die außergewöhnliche Last von den Mönchen allein nicht getragen werden kann, versteht sich von selbst: Land Baden-Württemberg, EnBW und Erzdiözese legten sich kräftig mit ins Zeug und nicht zuletzt steuerten private Spender ihren Obolus bei.

Seine Höchstleistung von 263 kW (entspricht einer Stromversorgung von 680 Personen, die Eigenversorgung des Klosters eingerechnet) erbringt das Kraftwerk, allerdings nur bei bestmöglichem Donauwasserstand: kein Hochwasser, keine Trockenperiode. Dass der Umweltaspekt an diesem sensiblen Biotop einen hohen Stellenwert hat, ist mit dem Fischeaufstieg nach außen hin gut sichtbar. Ein gutes Nebeneinander mit Rücksicht auf den Lebensraum anderer Geschöpfe von Biber bis Wasserramsel, Forelle bis Fledermaus ist gerade aus der Sicht der Beuroner Mönche unerlässlich.



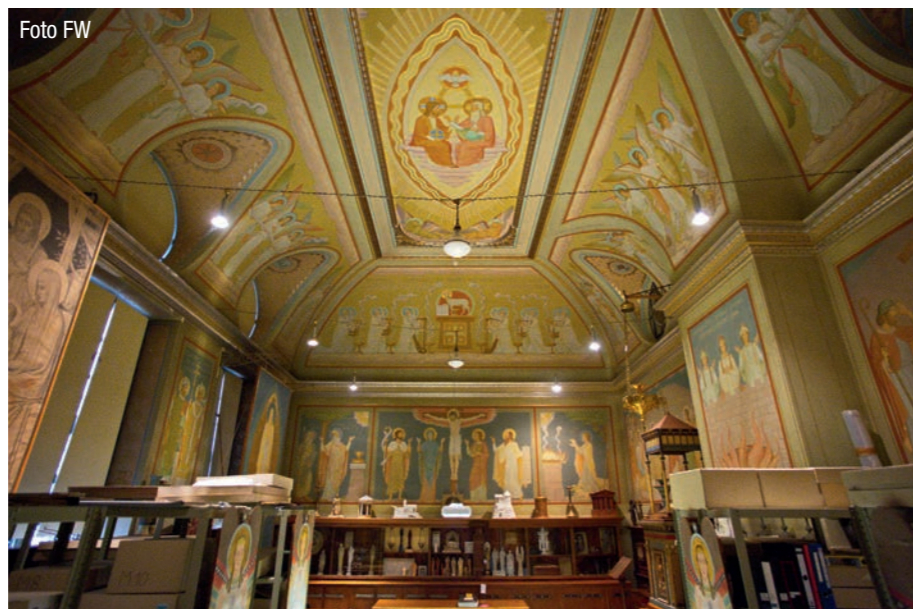
2. Dekade

Klerikat

Mit mehr als einer halben Million Baukosten war der Innenausbau des Klerikates eine aufwendige Maßnahme. Es galt nicht nur, die bisherigen 22 spartanisch kleinen Mönchszellen im Dachgeschoss zu vergrößern und dem heutigen Wohnstandard anzupassen, sondern auch Elektro-, Heizungs- und Sanitär-Technik zu erneuern. Gebäudesubstanz und Infrastruktur stammten noch aus der Zeit der Errichtung der Theologischen Hochschule in den Endzwanzigern des 20. Jahrhunderts. Durch die Herausnahme von Zwischenwänden entstanden neun größere Zellen und vier Zimmer. Die neuen Räume einschließlich des 60 Meter langen Flurs wurden grunderneuert, ebenso die Sanitäranlagen und auch die Mönchszellen im Erd- und Terrassengeschoss wurden erneuert, mit Waschbecken und Warmwasseranschluss sowie Brandschutzanlagen und -türen versorgt.



Das im „Beuroner Stil“ prachvoll ausgestattete Kunstarchiv – eine ehemalige Kapelle, deren wertvolle Kunstschatze durch schadhafte und undichte Bleiglasfenster enormen Temperaturschwankungen und Feuchteschäden ausgesetzt war – zählt heute nach Abbau der Wandvertäfelung und äußerst problematischer Installation von Lüftungsrohren in Wände und Gewölbedecke ohne Beeinträchtigung ästhetischer Belange zu einer der eindrucksvollsten Räumlichkeiten des Klosters. Ein passender Rahmen für das dort gelagerte Beuroner Kunstarchiv. Im Sommer 2011 wurde die Maßnahme abgeschlossen, zur Genugtuung aller Beteiligten nahezu allen bisherigen Bauabschnitten entsprechend konnte der Kostenvoranschlag eingehalten werden.



3. Dekade: 2009 – 2019



3. Dekade

Auf dem Weg zur kulturellen Diakonie

Fast punktgenau zum Jahrhundertwechsel ins dritte Jahrtausend kennzeichneten weiterhin das engagierte Zusammenwirken von Vereinsführung, Mitgliedern, Sponsoren und Kloster eine umfangreiche Bautätigkeit. In der Gewähr, dass die Landesmittel zuverlässig weiter fließen wurden die in Tranchen aufgeteilten Bau-Abschnitte Zug um Zug „abgearbeitet“. Die Maßnahmen lagen vorwiegend in der Hand örtlicher bzw. regionaler Unternehmen aus Baugewerbe und Handwerk. Agnes Moschkon, von den Beuronener Benediktinern von Beginn an als Klosterarchitektin eingesetzt – plante und koordinierte die Ausführung. Nachstehend ihre persönliche Betrachtung.

„Es gab nie eine Kloster-Bauhütte, doch bis in unsere Zeit waren/sind Mönche auch Baukünstler und Bauhandwerker die in den jeweiligen Klosterwerkstätten als Schreiner, Bildhauer, Maler, Gipser/Stuckateur, Elektriker etc. Neues schufen und für Instandhaltung sorgten. Unter der Zuständigkeit von Erzabt und Celerar werden im Zusammenwirken mit Architekten, Handwerkern, Restauratoren, fachlichen Beratern, den zuständigen Fachbehörden, alle aktuellen und geplanten Restaurierungs-, Instandsetzungs-, Modernisierungs- und Baumaßnahmen vorbereitet, in die Wege leitet, ausgeführt.“

Die Beuroner Klosteranlage und Abtei-Kirche mit einer Kubatur 134700 Kubikmetern und 34600 Quadratmetern Grundfläche bedingen unentwegt Bauarbeiten, diese sind oft als Herausforderung zu meistern, zu ertragen und zu finanzieren.

Über 8300 Quadratmeter Dachflächen mit zahlreichen Dachgauben, Türmchen und Schornsteinen, 19900 Quadratmeter Wandflächen mit über 200 Fenstern, eine Vielzahl von kleinen und großen Räumen, Plätzen, Gärten, Wegen, Höfen und vieles, vieles mehr gilt es im Auge und Instand zu behalten. Nutzungen und Standard gilt es weiterhin sensibel und mutig zu optimieren, aktuellem Bedarf und Anforderungen gerecht werdend.

Dies gilt auch für tausende Meter Leitungsnetzwerk, technische Kreisläufe und Anlagen für Heizung, Sanitär, Elektro und Brandschutz, im Gebäude und im Gelände, Aufzüge, Treppenanlagen und vieles mehr, um den laufenden Betrieb zu sichern, die Klosteranlage zukunftsfähig zu machen, die



wie alles auch der stetigen Veränderung unterworfen ist.

Vieles wurde bisher verbessert, erledigt, erreicht. Gebäudehülle und technische Infrastruktur sind überwiegend à jour, entsprechend dem Status Quo der Nutzung. Synergien wurden gebündelt aufgrund der Notwendigkeit des vorrangigen Erhalts und Betriebs der historischen Gebäudesubstanz, begründet und gerechtfertigt als Voraussetzung, das Kloster Beuron für die Mönchsgemeinschaft lebenswert und zukunftsfähig zu machen. Dies ist eine Voraussetzung auch für eine große interessierte Öffentlichkeit, für Menschen, denen Beuron auch persönlich wichtig ist als bereichernder christlicher Ort in herrlicher Landschaft, zur Erbauung von Leib und Seele. Für Menschen die sich auf die Neuausrichtung des Klosters als kulturelle Diakonie freuen.

Der Wunsch, den gesamten Klostereingangsbereich hell, einladend, informativ, inter-

essant und offen, als Entrée und Willkommens-Signal augenfällig und anziehend zu gestalten, brennt seit Beginn der großen Restaurierung. Auch die Hoffnung der Öffentlichkeit, dass klausur-respektierende Einblicke in die historische Klosteranlage und ihre Gärten gewährt werden, ist nicht neu.

Groß ist auch das internationale Interesse u.a. an der Beuroner Kunst, verwahrt hinter verschlossenen Türen klösterlicher Museen und Sammlungen. Vieles muß neu gedacht werden. Reflektionen auch über klausurinternes Leben und Wirken halten nicht vor nüchterner Feststellung, Illusionen über Zustände aufzugeben, die beruhigender Illusion bedürfen.

Die Dinge sind nicht so wie sie sind. Sie sind immer das was man aus ihnen macht. (Jean Anouilh). Sich dieser Herausforderung offen zu stellen ist wohl zu allen Zeiten unsere größte Aufgabe. Nur Im Miteinander ist kulturelle Diakonie möglich.“

Agnes Moschkon



3. Dekade

Das gute Beispiel: Fenster-Aktion

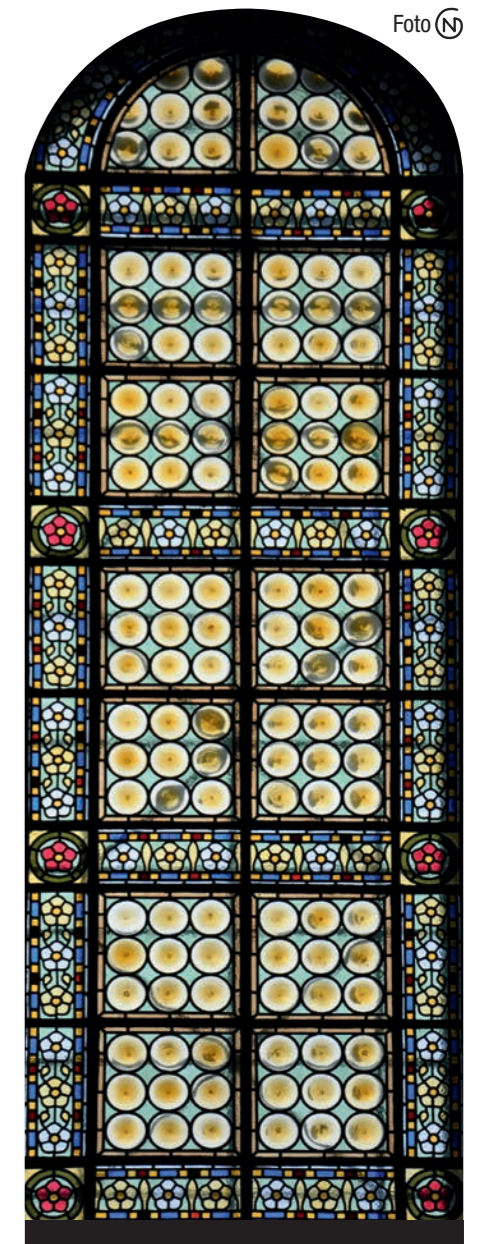
Ein größeres Geburtstagsgeschenk hätten sich die Mönche im Jubiläumjahr 2013 (150 Jahrestag der Wiederbesiedlung des Klosters durch die Benediktiner) nicht wünschen können. Die unglaubliche Summe von 160000 Euro, die die „Aktion Klosterfenster“ dank großzügigster Spendenbereitschaft der Mitglieder und Freunde erbracht hat, ist ein geradezu phänomenales Ergebnis: „Sie haben uns eine ganz große Sorge abgenommen“, kommentiert der Erzabt. „Auf dem Weg Nr. 41“ würdigt einen herausragenden Höhepunkt wohlthätiger Hilfsbereitschaft für das Kloster in aller Ausführlichkeit: über 100 Fenster des Kloster-Altbaus, die hundert Jahre lang ihren Dienst getan haben, sind die stolze Bilanz.

Grund für die Vereinsführung, diese Leistung mit einem großen Fest zu würdigen. Festgottesdienst in der Abteikirche, Festmahl auf der historischen Holzbrücke und ein fröhlicher Austausch mit Gleichgesinnten sind bis heute unvergessen. Ebenso wenig die logistische Meisterleistung des treuen Helferteams um Werner Schmid-Lorch.

Der Erzabt bringt das gemeinsame Mühen von Mitgliedern und Mönchen auf den Punkt: „Nur durch Ihre Hilfsbereitschaft war es möglich, die notwendigen Eigenmittel zur Erneuerung unserer historischen Fenster an der Westfassade aufzubringen“. Insgesamt runde 800000 Euro Gesamtkosten beträgt allein diese Maßnahme. Doch schon wartet die Sanierung der Fenster und Fassaden der Südflügel-Nordseite mit einem ähnlich hohen Gesamtvolumen.

Dass die Spendenbereitschaft der Klosterfreunde über die reine Finanzierung hinaus auch als Symbolwert den Zugang zu staatlicher und auch kirchlicher Förderung stärkt, keine Frage.

Das Fazit der Stifter angesichts schadhafter, einfachverglaster und dagegen dreifachglas-isolierter Fensterflügel, die mittlerweile den Namen des jeweiligen Stifters tragen: „Hier haben wir direkt vor Augen, wie notwendig diese finanzielle Unterstützung für den Erhalt des Klosters und die Lebensqualität der Mönche ist“.



Klosterpforte/Glasgang

Die Restaurierung der historischen Klosterpforte gehörte zu den in ihrer Dringlichkeit überraschenden Sicherungsmaßnahmen künstlerisch wertvoller Bausubstanz, die der aus Kostengründen immer wieder verschoben, bis heute nicht in Angriff genommenen Generalsanierung des Pforten- und Gastflügelbereiches vorgezogen werden mussten. Beim Abbruch des desolaten alten Glasganges über der Pforte kam der marode Zustand trockenfallender, undichter Balkenstruktur zutage.

Der Kostenaufwand für die Verstärkung der Deckenkonstruktion und neue Kupferverkleidungen zum Schutz der „Beuroner Malerei und Holzschnitzkunst, den neuen Glasgang, die Steingewände und Restaurierung des Hl. Martinus inklusive Verputz sämtlicher Anschlussfassaden: 370 000 Euro.

Nach einjähriger Bauzeit war die Maßnahme 2011 abgeschlossen.



Kirchturm-Restaurierung



alltags gehörte zur „Tranche 12“ der Abschnitt „Versorgungswege“.

Hier die Sorge um Stabilität und Attraktivität des Kirchturms. Dort der Neuanschluss neuer Schächte und Leitungen mit Anschluss an das öffentliche Leitungsnetz in der Abteistraße. Inzwischen abgeschlossen und abgerechnet, sieht man der neu gestalteten Oberfläche von Kreuzgarten und Gastgarten den Kostenaufwand zwar nicht an.

Auf frischen Kieswegen im gepflegten Grün schreitend, konnten sich hunderte Besucher mittlerweile am seither jährlich veranstalteten „Tag der offenen Gärten“ von der gelungenen Sanierung beeindruckt lassen, die auch ihr Scherflein möglich gemacht hat.

Als eine letzte Baumaßnahme aus der verlässlichen Quelle der jährlich für die ausgewiesenen Bauarbeiten bewilligten Finanzmittel des Landes Baden-Württemberg in Höhe von rund 390 000 Euro gab es in der dritten Dekade mit der Restaurierung des Kirchturmes noch einen weithin sichtbaren Höhepunkt.

Von der Öffentlichkeit weniger bemerkt aber nicht minder elementar für die Aufrechterhaltung des klösterlichen Lebens-

Klosterarchiv/Südflügel

Die seit November 2017 in Angriff genommene Neuordnung des Klosterarchivs befindet sich im vollen Gange. Bestände werden kontinuierlich erfasst, katalogisiert und verzeichnet. Auch die Digitalisierung ausgewählter Unterlagen macht große Fortschritte. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden sämtliche Professurkunden, Totenchroniken, Oblationsurkunden, sowie die Annalen und Chronik der Erzabtei digitalisiert. Dieser Arbeit nahm sich vor allem der ehrenamtliche Mitarbeiter Georg Imsiecke an. Seit Januar werden die Personalakten nach einem einheitlichen Schema sortiert und den jeweiligen Nachlässen zugeordnet. Unterstützt werden die hauptamtlichen Archivare Br. Jakobus Kaffanke, Dr. Christopher Schmidberger und P. Landelin Fuß hierbei von den ehrenamtlichen Helfern Dr. Franz-Christian Mattes und Eberhard Müller. Das Archiv/Kunstarchiv erfreut sich einer breiten Resonanz in der Öffentlichkeit. Mehr als 100 Anfragen aus dem In- und Ausland musste das Archiv-Team in diesem Jahr bereits bearbeiten. Hinzu kam die Betreuung von Nutzern, die im Lesesaal der Bibliothek Archivalien einsehen wollten. So reiste u.a. im Herbst eine Kunsthistorikerin aus Brasilien zu einem mehrtägigen Arbeitsaufenthalt nach Beuron. Sie untersucht die Spuren, welche die Beuroner Kunst in Brasilien und insbesondere in São Paulo hinterlassen hat. Ebenfalls im Herbst fand, unter tatkräftiger Mithilfe der Teilnehmer der „ora et la labora-Woche“, der schon länger geplante Umzug des Vetus-Latina-Instituts in seine neuen Räumlichkeiten statt.

Im Kunstarchiv lag der Schwerpunkt in diesem Jahr auf der Bestandserhaltung. In diesem Zusammenhang führte eine Restauratorin nach vorausgegangener ausführlicher Begutachtung an drei Gemälden aus dem Vermächtnis „Dr. Erich Endrich – Franziska Weideler“ behutsame Konservierungsmaßnahmen durch, darunter auch eine Oberflächenreinigung der jeweiligen Werke. Eduard Pfeil widmet sich weiterhin der aufwendigen Ablösung und Überführung der kostbaren Entwurfszeichnungen der Beuroner Kunstschule aus den alten Mappen in neue Bände. Unter der Federführung von Carina Schäfer wurde auch die Erstellung von Inhaltsverzeichnissen für die Entwurfsmappen fortgeführt. Darüber hinaus fertigte sie ein Grobinventar des Verkade-Nachlasses von Dr. Adolf Smitmans an. Bruder Wolfgang widmete sich der Erfassung und Katalogisierung eines Großteils des sich über das ganze Kloster erstreckenden Kunstbestands. Nach mehrjähriger Arbeit schloss Lothar Gonschor die Erfassung, konservatorische Sicherung und Bearbeitung der 5275 Blätter umfassenden

Beuroner Sammlung von Heiligenbildchen erfolgreich ab.

Noch wartet die letzte große Fassadenerneuerung auf ihre Realisierung. Noch ist der Rahmen um den Mariengarten, das Herzstück der klösterlichen Klausur, nicht perfekt. Die Südseite des Südflügels vom barocken Altbau, der mit dem Kreuzgang am Vetus Latina-Bau und vor der neuen Bibliothek das Rasen-Geviert um den Brunnen und dem Klerikat begrenzt, erinnert auf den ersten Blick an das romantische Flair einer italienischen Klosteranlage. Doch Balustraden und Rundbögen sind, wie die Fenstergesimse auch, in einem desolaten Zustand. Hinter diesen renovierungsbedürftigen Mauern ist mittlerweile im Erdgeschoss die Schaltstelle des neuen Kloster-Archivs, die Verwaltung und die Geschäftsstelle des Vereins der Freunde untergebracht. Mit der Fassadensanierung wäre die vor 30 Jahren schrittweise in Angriff genommene millionenschwere Rundenerneuerung der Klosteranlagen komplett.



3. Dekade

Kreuzgarten/Gastgarten/ Technische Infrastruktur

Schon längst deckt frisches Grün wieder die Wälle und Gräben, die als „Tranche 10“ die umfangreiche Bautätigkeit im Jahr 2014 so manchen Stoßseufzer der Mönche auslöste. Das Kürzel „OSB“ – den Mitgliedern des Ordens St. Benedikt als Bestandteil des Namens zugewiesen wie der Dokortitel in der Zivilwelt – wurde unter ständigem Lärm und Schmutz dann schon mal zum „Oh, sie bauen“. Doch auch die Verlegung kostenaufwendiger Infrastruktur von Heizverteiler bis Öl- und Elektro-Leitung sind zwar kein aufsehenerregendes Millionenprojekt aber garantiert ein wichtiges Stück Lebensqualität. Dass die gestalterischen Maßnahmen Hand in Hand gehen, versteht sich von selbst.

Ein gepflegter Gastgarten, ein schmucker Kreuzgarten, ein liebevoll hergerichteter Josefsgarten und sicher bald auch die Ästhetik eines rundum restaurierten Mariengartens sind willkommene Oasen im Klosteralltag.



3. Dekade

St. Maurus Wohnhaus

Das Wohnhaus der Mönche auf St. Maurus – vor über hundert Jahren von Fürstin Katharina als Landhaus erbaut – hat mit seinen neuen Dächern und restaurierten Fassaden nicht nur eine äußere Verschönerungskur erfahren – auch die Innenrenovierung ist jetzt abgeschlossen. Von Wohn- und Schlafräumen über Küche, Esszimmer und Treppenhaus war eine Totalsanierung notwendig. Mittlerweile sind die Instandsetzungsmaßnahmen abgeschlossen.

In den letzten Monaten wurde am Talgrund kräftig gearbeitet: links und rechts der Donau sowie unter dem Flussbett hindurch wurde gegraben, gebaggert und gebohrt.

Mit der lang ersehnten Verlegung der neuen Frisch- und Abwasserleitungen im Zuge des Baus eines neuen zentralen Klärwerkes bei Neidingen kann nun auch das ehemalige Hofgut St. Maurus im Felde bald ans öffentliche Netz angeschlossen werden. Die Arbeiten sind zügig vorangegangen.

Für die Bewohner von St. Maurus wird mit deren erfolgreichem Abschluss konkrete Erleichterung im Alltag bringen: Seit den vor einigen Jahren aufgetretenen Problemen in der Zuleitung von der hauseigenen Quelle waren regelmäßige Wassertransporte von Beuron nach St. Maurus notwendig geworden, um das Haus – Mönche und Katzen – mit Trinkwasser zu versorgen.

Die neuen Anschlüsse werden zudem eine grundlegende Aufwertung der Liegenschaft mit sich bringen.

Dass im gleichen Zuge neben den neu verlegten Leitungsrohren ein leistungsfähiger Breitbandanschluss eingefügt werden kann, wird es möglich machen, dass St. Maurus im Felde auch Anschluss ans weltweite Netz bekommt.



Zu den unerlässlichen Renovierungsarbeiten innerhalb der Klausur zählte der 2016 erfolgte Umbau der seit Jahren stillgelegten Sanitär- und Bäderanlage mit Rückbau, Teilerneuerung und Einbau von Regalen für ein neues Vestiar.

Auch die ehemalige Poststelle wurde umgebaut und mit neuer Technik ausgestattet.

Mit Computerplätzen, Kopierer und Medienplätzen verfügen die Mönche nun über einen lebhaft genutzten Kommunikationsraum.



Marienkapelle und St. Maurus

Als Bestandteil der Klostermauer in der Südwestecke des Klostersgärtens dämmerte die Marienkapelle jahrzehntelang vernachlässigt im Abseits. Dabei ist das 1894 als neue Klosterpforte nach einem Entwurf von P. Desiderius Lenz zunächst auf der östlichen Giebelseite des Südflügels angegliederte Kapellchen ein wichtiges Zeugnis Beuroner Kunst.

Mit der Neugestaltung des Eingangsbereiches einige Jahre später wurde die Holzkonstruktion des Portikus mit ihren zwei Säulen und offenem Dachstuhl in den Klostersgarten versetzt und die Rückwand nach einem Entwurf von P. Paul Krebs mit einem großen Marienbild unter dem Titel „rosa mystica“ geschmückt. Witterungseinflüsse führten zu Schäden an Putz und Ausmalung. Mittlerweile ist die Restaurierung abgeschlossen.

Eine weitere umfangreiche Sanierungsmaßnahme erforderte der desolater Zustand der St. Maurus Kapelle, die 2019 vor ihrer Vollendung steht. Die Schäden an Putz, Malerei und Holzkonstruktion sind nach 25 Jahren bereits die zweite Erneuerungsmaßnahme. Das Erstlingswerk von Desiderius Lenz und Gabriel Wüger ist seit Ende 2019 nun wieder ein vielbeachteter Blickfang am Donauradweg.

Für die beiden Maßnahmen wurden rund 150 000 Euro aufgewendet; an der Summe hat sich der Verein maßgeblich beteiligt.

Auch das Bienenhaus im Obstgarten des Klosters konnte 2019 dank einer großzügigen Privatspende erneuert werden.



Foto FW



Foto FW



Foto FW

Mit St. Martin auf dem Weg

Auch wir – das Redaktionsteam „Auf dem Weg“ – sind St. Martin. Wir verstehen uns als Brücke zwischen „Draußen und Drinnen“. Als Mittler zwischen den Mönchen von Beuron, die ihren Lebensalltag und ihre Lebensform der Ordensregel des Heiligen Benedikt angepasst haben, auf der einen Seite. Und ihren Freunden, die an dieser so speziellen Lebensweise Teil haben wollen, auf der anderen. Zweimal im Jahr an zwei für das Christentum herausragenden Wegmarken – zu Pfingsten und vor Weihnachten – laden wir Sie ein zu einem großen gemeinschaftlichen Treffen. Einem Austausch von Wohlwollen, Interesse und Neugier derjenigen vor der Klosterpforte und derjenigen, die ihren klösterlichen Tagesablauf weitgehend der inneren Einkehr in Abgeschiedenheit widmen.

Teil haben: unser „Klosterblättle“ – vor über 25 Jahren von den Vereinsgründern aus der Taufe gehoben – will den Klosterfreunden die Klosterpforte öffnen. Ganz im Sinne benediktinischer Gastfreundschaft. Will Einlass gewähren in die Welt hinter Klostermauern. Das Redaktionsteam setzt sich entsprechend zusammen. Journalistin und Mediengestalterin bieten professionelle Dienstleistung. Erzabt, Prior, Verlagsleiter und Fotokünstler sind Inspirations-, Ideen- und Nachrichtenquelle aus dem Kloster.

„Auf dem Weg“. Unser farbenfrohes Kaleidoskop von Bildern und Texten aus dem lebendigen Klosteralltag soll Sinn und Zweck der Förderung und Unterstützung, wie sie von unserem Verein in der Satzung verankert wurde, nachdrücklich und nachhaltig vor Augen führen. Will das Verständnis füreinander stärken. Weil das nur gelingt, wenn man sich gegenseitig besser kennen lernt, gibt es unser Team. Wir wollen auch weiterhin die Brücke zueinander schlagen und dafür sorgen, dass Sie alle – ob vor oder hinter der Klostermauer – vom „Beuroner Spirit“ profitieren. Getreu dem Motto „Wir alle sind St. Martin“.



Foto N



Foto N



Foto FW

Wir alle sind St. Martin

Das ist das Leitwort, das unsere Gemeinschaft der Mönche und ihrer Freunde nun über 30 Jahre gedeihlicher Entwicklung unseres Klosters zusammenhält. Werner Schmid-Lorch, der über 20 Jahre hinweg als Geschäftsführer maßgebend die Geschicke unseres Vereins lenkte, hat diesen Ausspruch zum 25. Jubiläum geprägt. Wir alle tragen im Sinne des Kirchenpatrons St. Martin gemeinsam die Verantwortung für unser Kloster. Das sind die Besucher der Gebetsstunden und Gottesdienste, der Konzerte und Ausstellungen, der Vorträge, Seminare und Einkehrtage in der Benediktiner-Erzabtei Beuron. Das sind die treuen Kunden der Klosterbuchhandlung, der Klostergärtnerei, des Beuroner Kunstverlags.

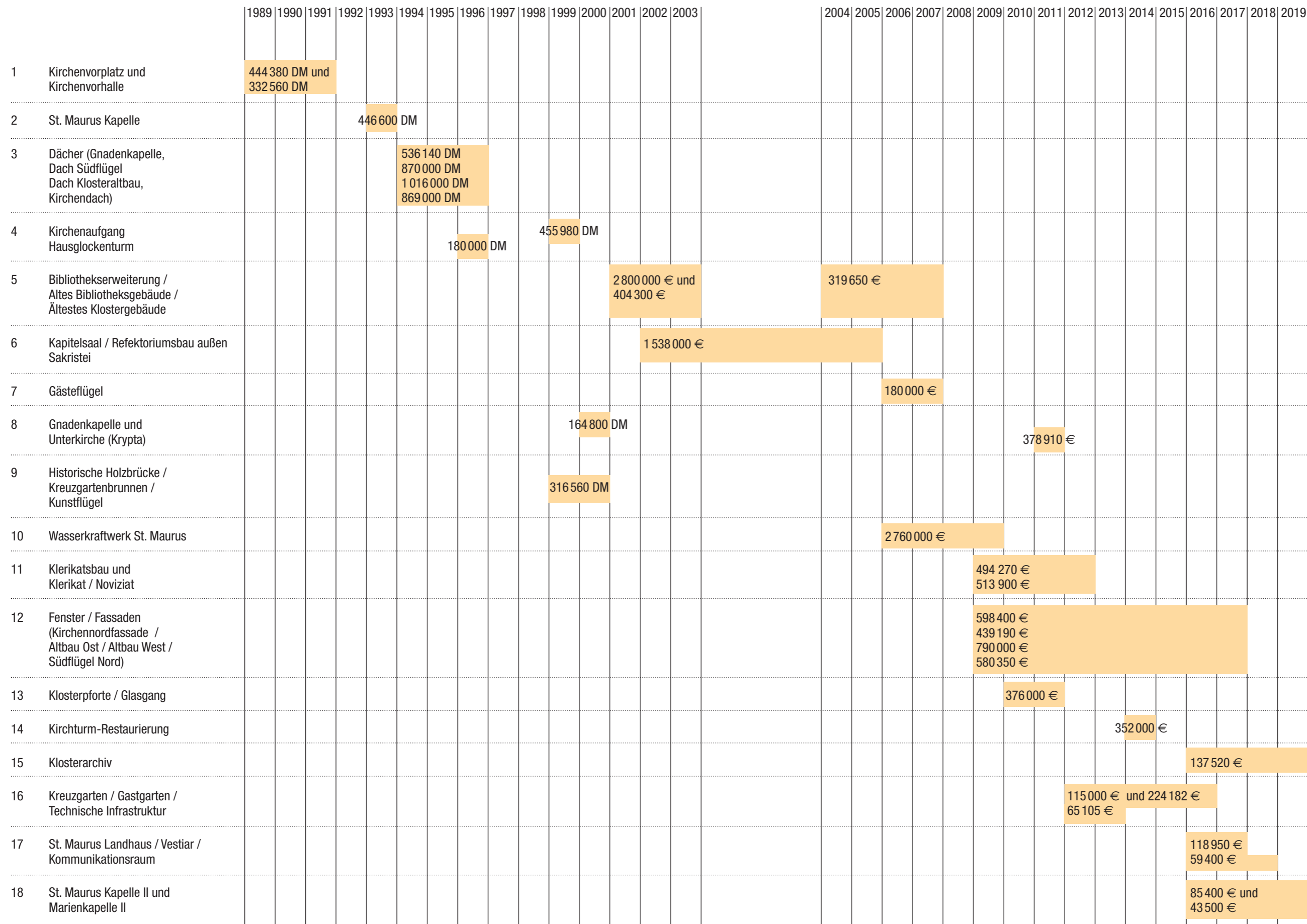
Das sind vor allem die Helfer, die sich immer dann freiwillig und bereitwillig gerne in Dienst nehmen lassen, wenn Feste zu feiern oder Ausstellungen und Konzertbesuche zu organisieren sind. Sie legen ohne großes Aufheben Hand an, wenn es notwendig ist. Das sind auch all jene, die finanzielle Hilfe leisten durch Spenden, Beiträge und sonstige Zuwendungen an den Verein oder direkt an das Kloster. Sie alle – wir alle – erfüllen gemeinsam mit den Mönchen das Kloster mit dem Lebensatem, den es braucht, um auch in Zukunft die Stätte der Ruhe, der Einkehr, der Besinnung auf das Wesentliche unseres Daseins zu bleiben, die es seit über 150 Jahren war und ist.



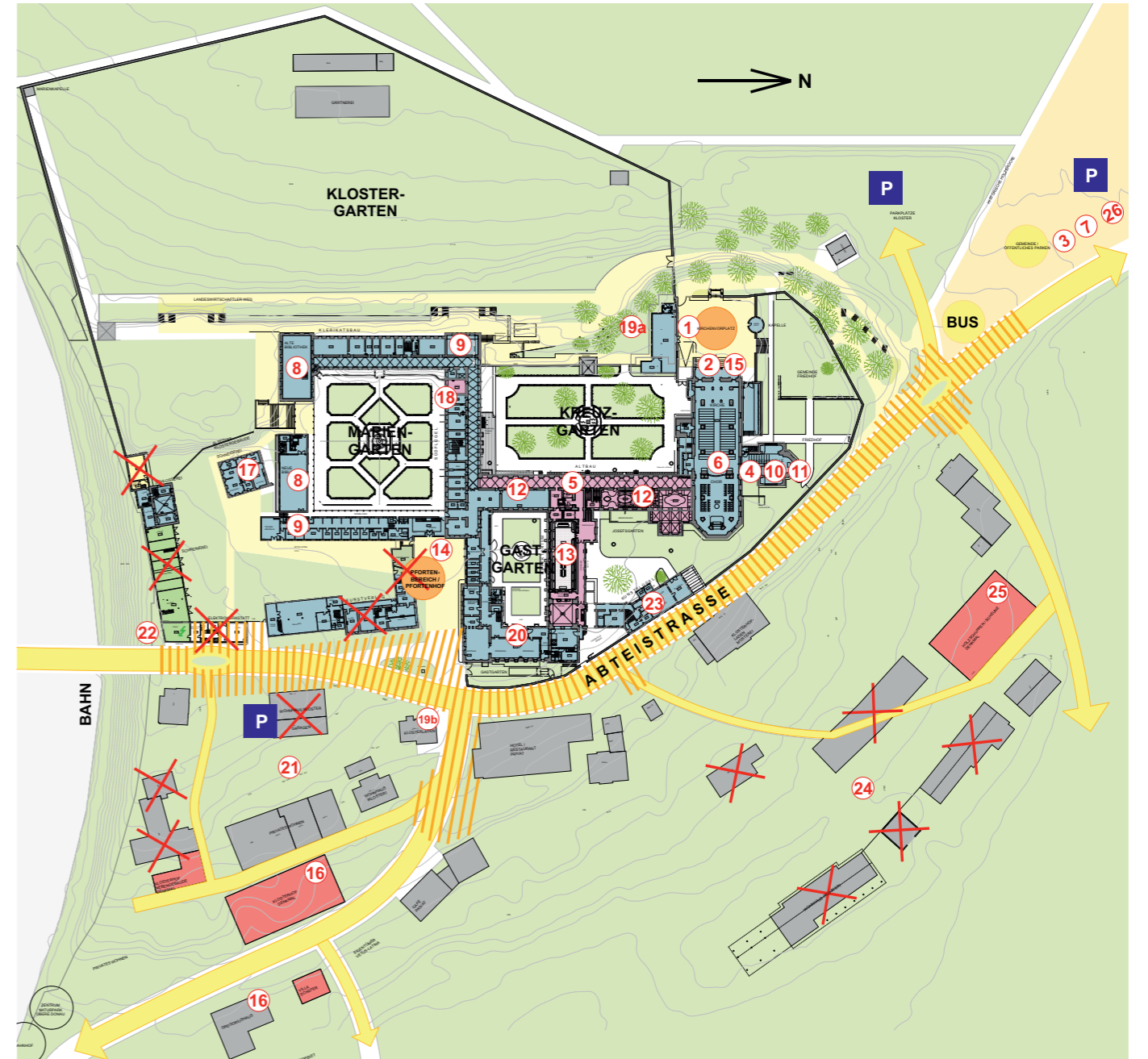
† †



Unsere Leistungsbilanz



Die gemeinsam von allen Finanzierungsträgern erbrachten Gesamtinvestitionen belaufen sich auf rund 16,5 Millionen Euro.



Denkmalpflegerischer Werteplan Beuron

- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DschG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DschG (Freifläche/Terrasse)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DschG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DschG (Gartenfläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DschG (Gewässer)
- Kulturdenkmal-Prüffall
- Abgrenzung der Gesamtanlage (Vorschlag)
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswertes Gewässer
- Gewässer (zur Orientierung)

Landesamt für Denkmalpflege,
Wolfgang Thiem, Judith Breuer,
Lukas Grunewald
Stand 18.07.2017



Positionspapier 1989/1991 und 2009

- | | | |
|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 1 Kirchenvorplatz 2 Kirchenvorhalle 3 St. Maurus-Kapelle 4 Dach der Gnadenkapelle 5 Dach Klosteraltbau 6 Kirchendach 7 E-Werk St. Maurus 8 Bibliothek 9 Museum und Sammlungen – Bereich Vetus Latina / Bibliothek 10 Gnadenkapelle 11 Krypta unter der Gnadenkapelle 12 Kapitelsaal | <ul style="list-style-type: none"> 13 Refektorium 14 Klosterpforte / gesamter Pfortenbereich einschl. Hof 15 Zugang zur Kirche 16 Quartier Klosterhof mit Villa Schäfer und Gregorius-Haus 17 Quartier ältestes Klostergebäude – hist. Schlosserei inkl. Außenbereich | <ul style="list-style-type: none"> 22 Technische Infrastruktur 23 Kunstflügel – Umnutzung 24 Städtebauliche Quartiersoptimierungen Östlich Abteistraße 25 Historische Feldscheuer und Nebengebäude 26 St. Maurus – Wohnhaus und Nebengebäude |
|--|--|---|
-
- Positionspapier 2020 – ...
- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> 18 Südflügel / Infirmerie 19 Klostershop / Café Alte Klosterbuchhandlung / Pilgerbüro 20 Optimierung Gästebereich und Klosterküche 21 Hotel und Gästebereich für Jugend und Familien, mit Restaurant | <ul style="list-style-type: none"> × angedachter Abbruch ▨ Ortsdurchfahrt und Seitenbereiche Nutzungs- und Gestaltungsverbesserung ☑ durchgeführte Maßnahmen 1989–2019 □ anstehende Maßnahmen |
|---|---|

Foto FW





Weiterentwicklung des Benediktinerklosters Beuron als geistliches und kulturelles Zentrum

Über einen Zeitraum von 30 Jahren gelang es den Mönchen des Klosters Beuron, mit Unterstützung des Landes Baden-Württemberg, der Erzdiözese Freiburg, des Vereins der Freunde sowie zahlreicher Spender und Helfer, an den Gebäuden der weitläufigen Klosteranlage dringende Restaurierungen und Modernisierungen durchzuführen sowie konzeptionelle Erneuerungen einzuleiten.

Durch den Stopp der Landesmittel 2016 konnten diese inhaltlichen und zukunfts wichtigen Aufgaben nicht weiterentwickelt werden. Maßnahmen mit öffentlichem Charakter stehen noch aus, u.a. Pforten- und Gästebereich, Ausbau des Archivs, Katalogisierung der verschiedenen Sammlungen als Voraussetzung für Ausstellungen.

Schließlich geht es nicht nur darum, das Kloster Beuron als Kulturgut zu bewahren, sondern auch so zukunftsfähig zu ertüchtigen, dass die Mönche in ihrem Dienst für Gott und die Menschen das Kloster als bedeutendes geistliches Zentrum erhalten, beleben und weiterentwickeln können.

Dass Beuron regional, national und international wahrgenommene Strahlkraft hat, ist motivierend und bereichernd.

Zur Stärkung des Klosterumfeldes bedarf es professioneller Partner, die klosterverträglich und sensibel touristische Bedarfe abdecken und dem Kloster ermöglichen, sich auf seine spirituellen Anliegen zu fokussieren.

Mit der familienfreundlich ausgerichteten JUFA Holding GmbH, Graz, die 60 Hotels in Österreich, Deutschland, der Schweiz und Ungarn betreibt, steht das Kloster im Gespräch, damit für das Kloster in seinem Umfeld, d.h. Gemeinde, Donautal und Region, unterstützende Rahmenbedingungen geschaffen werden können. Dazu gehören Bewirtungs- und Übernachtungsmöglichkeiten für Tagungen, Seminare, Familienfeste und Urlauber.

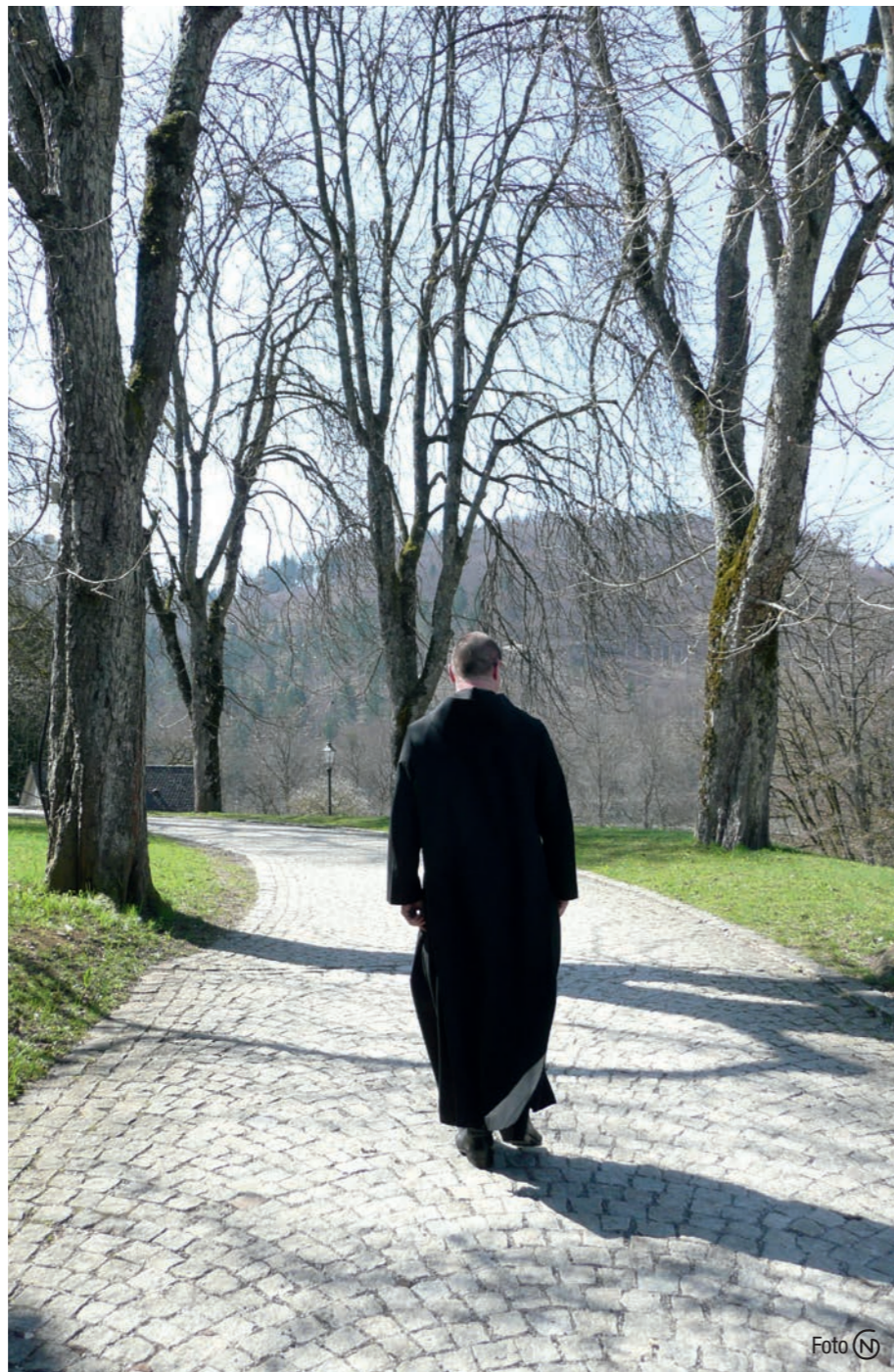


Foto N

Bedarfe an baulichen Maßnahmen

Die Bezeichnung „Baustein“ beschreibt räumliche Zusammenhänge und keine zeitliche Abfolge. Die einzelnen Maßnahmen können meist unabhängig voneinander umgesetzt werden:

Eine Übersicht der „Bausteine“, eine Kennzeichnung der Nutzungen und eine Kostenschätzung für den ersten Baustein geben die beigefügten Unterlagen, die gemeinsam mit dem Kloster von den Architekten Moschkon und Schaudt, in Abstimmung mit dem Erzb. Bauamt Konstanz erstellt wurden.

Baustein 1: Buchhandlung / Klostereingang / Gästebereich / Klosterküche / Refektorium

- Erweiterung der Buchhandlung / Cafeteria und Sanitäranlagen.
- Klostereingang
Vereinigung der Funktionen von Klosterpforte, Gästeempfang, Besucherinformation und deren einladende Gestaltung, Schaffung eines Bereichs für Präsentation / Ausstellung, Neugestaltung Vorplatz.



Foto N



Foto N

Beim Pfortenhof ist Gefahr in Verzug, weil durch Setzungen im Untergrund (die im Erdreich liegenden alten, unbrauchbar gewordenen Öltanks sind instabil) der gesamte Plattenbelag aus Kunststein aus den Fugen geraten ist.

Der unschön, zum Parkplatz herabqualifizierte Pfortenhof ist als solcher nicht mehr nutzbar.



Foto FW

- Optimierung des Gastflügels
alle Zimmer sollen eigene Nasszellen erhalten, klare Trennung von Wohn- und Tagungsbereich, Öffnung der Speisesäle zum östlichen Garten, Neuorganisation des Versorgungsbereichs (Küche, Speisesäle, Buffet), etc.



Baustein 2: Ausbau von Infrastruktur / Umnutzungen

- Energetische Verbesserung des historischen Bibliotheksmagazins, sämtliche Fenster besitzen eine einfache Bleiverglasung.



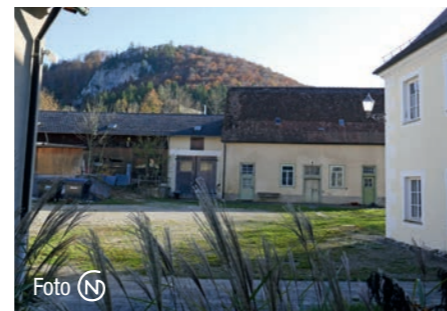
- Zentralisierung aller Archiv- und Sammlungsbestände im Klerikatsbau.
- Einrichtung von Brandschutztechnik in allen Magazinen von Bibliothek, Archiv und Sammlungen.
- Erweiterung der Klimaanlage des Archivs der Beurer Kunst für einen weiteren Depotraum mit ca. 250 Gemälden und speziellem Archivgut.
- Ausbau des EG der neuen Bibliothek mit einer Kompaktanlage.
- Das Gebäude des Kunstverlages wird weiterhin für den Verlagsbetrieb (Büros, Lager und Versand) genutzt. Flächen des alten Gebäudeteils werden frei.



- Restaurierung der freiwerdenden historischen Säle mit Stuckdecken (Anfang 18. Jhd.): im Südflügel ehemaligen Augustiner-Bibliothek, im Altbau ehem. Noviziat und Kapitelsaal.
- Restaurierung der großen Refektoriums im Beurer Stil von 1888 und Erschließung zum Gästegarten.



- Der Kunstflügel wird im Rahmen der Konzentration frei und könnte selbständig und neu genutzt werden.
- Das älteste Klostergebäude und die benachbarte alte Schlosserei liegen am Rande der Klausur und wären leicht öffentlich zu erschließen. Denkbar wäre darin eine Dauerpräsentation ehemaliger klösterliche Handwerksbetriebe wie Goldschmiede, Buchbinderei, Sattlerei, Stuck-Werkstatt.
- Rückbau von Schlosserei-Lager und Elektro-Lager und ehem. Lager zwischen Pforte und Verlag.



- Verkleinerung und Modernisierung der Küche.
- Verlegung des Mönchrefektoriums in das freiwerdende Küchengewölbe.

Baustein 3: Umnutzungen / Rückbau

- Gesamtquartier Klosterhof – ehemaliges Pilgerheim denkmalpflegerisch und städtebaulich hochrangig mit Nebengebäude. Eine Reaktivierung der Immobilie ist wirtschaftlich bisher nicht darstellbar. In Teilen als Depot und für kurzzeitige Veranstaltungen nutzbar.



- Feldscheuer – denkmalgeschützte dreischiffige Holzkonstruktion. In Teilen als Depot und für kurzzeitige Veranstaltungen nutzbar.



- Villa Schäfer – denkmalgeschütztes Wohnhaus, innere Neuaufteilung zu drei selbständigen Wohneinheiten.



- Alte Klosterbuchhandlung – gastronomische Aktivierung in Anbindung an den Pelikan oder Abbruch.



- Abbruch ehemalige Wäscherei mit Wohnhaus.
- Abbruch ehemalige landwirtschaftliche Betriebsgebäude.
- Abbruch Personal- und Garagenhaus.





Foto N

– Sommerhalbjahr 2019 –



Foto FW

Mitgliederversammlung

Erntedank 2019 in Kloster Beuron. Das Zusammenreffen zweier aus dem Jahreskalender herausragender Ereignisse – das christliche Fest des Erntedankes und die Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde am 5. Oktober – fasste Erzabt Tutilo zusammen: „Es gilt heute, Dank zu sagen für die Gaben und zugleich für die Bereitschaft zum Geben“. Der gute Besuch und die sichtlich frohe Gemüthsart der Gäste beim traditionellen gemeinsamen Mittagessen nach dem Hochamt bestätigten seine Worte. Die Verbundenheit der Mitglieder mit dem Kloster und der Gemeinschaft der Mönche kam in einer diesmal besonders großen Zahl von Vereinsjubilaren zum Ausdruck. Gemeinsam mit dem ersten Vorsitzenden Thomas Bareiß überreichte Erzabt Tutilo ihnen die Ehrennadeln für zehn- bzw. 25jährige Vereinstreue.

Neben den Regularien wie den Berichten der Ausschussmitglieder lag der Akzent der nunmehr zweiten Generalversammlung in der Ägide des Vorstandsteams um Thomas Bareiß vor allem auf der großen Aufgabe Zukunftsbewältigung. Es bestehe kein Zweifel daran, dass sich die Klosterfreunde noch stärker als bisher in die Mitgliederwerbung einbringen müssen, um einer vielfach aus Altersgründen bröckelnden Mitgliederzahl entgegenzuwirken, betonte der Vorsitzende. „Unser aller Engagement braucht Öffentlichkeit. Wir müssen und wir wollen in der Gesellschaft stärker wahrgenommen werden.“ Der Vorsitzende plant eine Veranstaltungsreihe in den Landkreisen Sigmaringen, Tuttlingen und Zollernalbkreis. Eine erste in Sigmaringen mit Volker Kauder sei bereits gut angenommen worden.

An der entschlossenen Bereitschaft der Vereinsführung, „an einer Schaltstelle zwischen finanziell abgesicherter Vergangenheit und noch nicht überschaubarer Zukunft“ innovative Schritte zu unternehmen, ließ Thomas Bareiß keinen Zweifel. Ebenso wenig an der Bereitschaft der Vereinsfunktionäre, den energischen Schritten der Klosteroberen zur Zukunftssicherung zu folgen, die ihr Haus den Gegebenheiten eines in den vergangenen zehn Jahren deutlich verkleinerten Konventes anpassen wollen.

Die ersten auch nach außen wirksamen Maßnahmen werde das Kloster bereits ab 2020 unter begleitender Unterstützung der Erzdiözese Freiburg in Angriff nehmen. Die derzeit mit Hochdruck vorangetriebenen Verhandlungen des Klosters mit der Erzdiözese über eine schrittweise bauliche Verbesserung des Pforten- und Gastbereiches, wie sie bereits

von den Vereinsgründern als zentraler Punkt verankert wurde, werde man begleiten, um im richtigen Moment und am richtigen Platz zu unterstützen.

Die dafür notwendigen Investitionen zu schultern, bedürfe es gemeinsamer Anstrengung, so der Vorsitzende. Das Ergebnis der zurückliegenden 30 Jahre seit Vereinsgründung mache allerdings Mut. Ein drittes Positionspapier bündelt anschaulich vergangene Leistungen und bevorstehende Entwicklungen. Es zeigt eindrucksvoll, dass die Verbindung Verein/Kloster reiche Früchte getragen hat. Dringliche Projekte seien sogar noch in den vergangenen Jahren realisiert worden nachdem die bis 2016 verlässlich fließenden Landesmittel gestrichen wurden. „Allerdings auf kleinerer Stufe“. Eine Tatsache, die Kloster-Architektin Agnes Moschkon in ihrem Lagebericht und auch Vorstandmitglied Alois Henne deutlich ansprachen. Wo die unmittelbare Ausführung aus finanziellen Gründen stockte, sei wenigstens die Planung vorangeschritten.

So habe sich die Besetzung der Archivarstelle für das Klosterarchiv, die der Verein finanziell mit trägt, als sehr positiv erwiesen. Und auch die neue Geschäftsstelle – inzwischen

neu besetzt – mache dies nach außen sichtbar. Gabriele Müller galt mit einem opulenten Blumenstrauß der Dank des Vorsitzenden für ihr Engagement in der Interimszeit.

Dass der Vereinsvorstand zum Wort der „Gründerväter“ steht, durch tätige Hilfe Wirken und Werke der Beuroner Mönche auf Dauer zu sichern, zeigte auch der Bericht des Schatzmeisters auf. Dessen ausführliche Lagebeurteilung wurde von Vorstandsmitglied Dr. Mattes in Abwesenheit vorgetragen.

Einen wichtigen Akzent setzte der Erzabt in der abschließenden Diskussion. Auf eine Wortmeldung der früheren Vorsitzenden Tanja Gönner zu einem im „Klosterdorf Beuron“ vieldiskutierten Großprojekt stellte er klar, dass der „Klosterhof“ auf der Prioritätenliste der Mönche nicht an erster Stelle rangiert, weil der innerklosterliche Bedarf an räumlicher Neuorientierung und ein den modernen Ansprüchen angepasster Gastbetrieb Vorrang haben.

Der offiziellen klosterorientierten Hauptversammlung schloss sich ein Bericht des Vorstandsmitgliedes Öffentlichkeitsarbeit an über die Weihnachtshilfsaktion der Schwäbischen Zeitung in Vertretung des verhinderten Gastredners.



Foto N



Foto N

Benediktinische Welt

Die benediktinische Welt ist weit – weiter als das beschauliche Donautal. Die Erzabtei Beuron liegt gefühlt am Ende der Welt und ist doch Teil des größeren benediktinischen Beziehungsnetzes, das sich ausgehend von der italienischen Halbinsel über das gesamte alte Europa und in der Folge darüber hinaus über alle Kontinente hinweg ausgebreitet hat. Es ist ein Netzwerk von klösterlichen Standorten – großen und kleinen – angefangen von der Primatial-Abtei Sant' Anselmo auf dem römischen Aventin bis hin zu den jüngsten Gründungen der Kongregation von St. Ottilien auf Kuba und in Ägypten. Darüber hinaus ist das benediktinische Netzwerk ein dichtes Geflecht von Beziehungen – geschichtlichen wie persönlichen –, die dem Ganzen ein Gesicht geben. Benediktiner sein, das heißt zu wissen, dass man (fast) überall Schwestern und Brüdern begegnen kann, die derselben Tradition entstammen und aus denselben geistlichen Quellen leben.



Foto FW

Beuron ist Teil dieses weltweiten Netzwerkes und hat in seiner Geschichte maßgeblich – direkt wie indirekt – zu dessen Ausbildung beigetragen. Angefangen mit der Gründung Beurons und der Beuroner Kongregation Ende des 19. Jahrhunderts, der heute 8 Männer- und 9 Frauenkonvente in Deutschland, Österreich, Italien und Dänemark mit insgesamt rund 360 Mitgliedern angehören, über die – wenn auch nicht konfliktfrei – Unterstützung der Entstehung der Kongregation von St. Ottilien und das Wirken im Sinne der monastischen Reform in Belgien, Brasilien, Italien, Österreich und Portugal, bis hin zum Engagement in Chile und in Fernost.

Darüber hinaus ist die benediktinische Welt bunt: Sie ist männlich und sie ist weiblich; sie ist alt und sie ist jung; sie spricht nicht mehr nur Latein, sondern singt das Gotteslob

in den vielen Sprachen, von denen die Apostelgeschichte erzählt; sie ist daheim in Afrika, Asien, Australien, Europa, Latein- und Nordamerika; sie ist bewahrend und innovativ; sie ist kontemplativ und missionarisch, akademisch und pastoral; sie ist Hort der Kultur und gelebter Alltag; sie ist katholisch, ostkirchlich, evangelisch, ökumenisch; sie ist klausuriert und lebt in der Welt – man kommt an kein Ende ...

Die hier angesprochene Buntheit des Benediktinischen wurde in den vergangenen Monaten bei drei Begegnungen konkret erfahrbar: Im August waren die Juniorinnen und Junioren der Beuroner Kongregation zu einer gemeinsamen Werkwoche zu Gast im Donautal. Auch wenn der Nachwuchs weniger wird, und manche Gemeinschaft sich in einem – auch schmerzlichen – Wandlungsprozess

erfährt, so war die Begegnung mit den jungen Mitschwestern und Mitbrüdern während dieser Tage und beim gemeinsamen Grillabend im Josefs Garten Gelegenheit, die Vielfalt innerhalb der eigenen Kongregation und die Verbundenheit in der gemeinsamen Berufung persönlich zu erleben. Kurz drauf machten dann die jungen Mitbrüder der Benediktinerkongregation von St. Ottilien im Rahmen ihres im Zweijahresrhythmus stattfindenden roots exposure programm Station in Beuron, um sich hier mit den Ursprüngen ihrer eigenen Geschichte zu beschäftigen – für die Mitbrüder aus Afrika, Asien und Lateinamerika eine beeindruckende und prägende Erfahrung, wie auch aus dem unten stehenden Bericht ersichtlich wird. Der spontane Besuch einer großen Gruppe von Oblatinnen und Oblaten der südkoreanischen Abtei Waegwan zum Beuroner Kirchweihfest am 28. September bot

neben der herzlichen persönlichen Begegnung auch die Gelegenheit, mit einem Aspekt der eigenen Geschichte in Kontakt zu kommen: Die Abtei Waegwan ist die Nachfolgegründung der im Zuge des Koreakrieges 1949 aufgelösten Abtei Tokwon, in der der Beuroner Pater Gregor Sorger als Missionar wirkte bevor er 1950 in kommunistischer Gefangenschaft sein Leben lassen musste.

Die benediktinische Welt ist weit – darum zu wissen und das zu erfahren tut gut, auch im beschaulichen Tal. P.S.

Meine persönliche Erfahrung in Beuron

Br. Bernardo Mhoha OSB | Abtei Peramiho | Tanzania/Afrika

Die Benediktinerabtei Beuron liegt etwas abseits, umgeben von großartiger natürlicher Vegetation, ganz nah an der Donau. Ich persönlich war sehr stark beeindruckt, als ich zum ersten Mal nach Beuron kam, weil ich dieses Kloster bis dahin nur vom Hörensagen und aus Büchern gekannt hatte. Ich war auf eine besondere Art und Weise inspiriert, zumal Andreas Amrhein, der Gründer unserer Kongregation, ursprünglich aus Beuron stammte.

Wir wurden von unseren Mitbrüdern aus Beuron herzlich empfangen. Am Abend nach dem Essen hatten wir Zeit, mit unseren Kameraden einige Erfahrungen zu teilen; es war wirklich bereichernd.

Mein Aufenthalt in Beuron war nicht umsonst, ich lernte viele eindrucksvolle Dinge kennen und einige von ihnen möchte ich ansprechen. Die erste, alles überragende Sache ist die Art, wie die Liturgie gefeiert wird. Sie wird mit Sorgfalt begangen, und was mich besonders inspirierte, war der Gesang der lateinischen



Foto FW

Vesper. Das erinnerte mich an meine eigene Gemeinschaft in Peramiho, woher ich stamme. An Sonntagen und zu besonderen Festen singen auch wir normalerweise die Vesper in Latein. Für den Leser mag das nebensächlich klingen, aber ich war tatsächlich sehr beeindruckt durch die statio (NB: d.i. die Zeit der stillen Sammlung unmittelbar vor dem Einzug in den Chor). Auf jeden Fall werde ich meinen Oberen in meiner Gemeinschaft davon überzeugen, die statio auch bei uns einzuführen. Es ist ein ausgezeichnete Weg, sich vor dem Gebet zu sammeln.

Eine andere Sache, die mich auch in einer speziellen Art berührte, war der Geist der Ruhe und Stille innerhalb des Klosters. Schweigen wird in Beuron gelebt und so verstehe ich nun die englische Redensart: „Silence ist the Garden of meditation – Stille ist der Garten der Meditation“. Verbunden damit war Tafelmusik während der (abendlichen) Mahlzeiten. Musik im Refektorium fehlt in meiner Gemeinschaft, und ich bin überzeugt davon, dass auch das nachahmenswert ist.

Nicht zu vergessen sei die offensichtliche benediktinische Gastfreundschaft. Die Brüder

von Beuron sorgten sich um uns, als wären wir ihre leiblichen Brüder. Das berührte mich sehr. Ich erinnere mich nachdrücklich an den letzten Tag, als wir uns verabschiedeten: Eine ansehnliche Zahl an Mitbrüdern kam zur Pforte und trommelte für uns zum Abschied. An diese Geste der Brüderlichkeit und Gastfreundschaft werde ich mich immer gern erinnern.

Die Herausforderung durch den Mangel an jungen Berufungen in europäischen Abteien stellt sich auch in Beuron. Ich wurde darauf aufmerksam gemacht, dass das kein grundsätzliches Problem der Ordens-Gemeinschaften ist, sondern der Gesellschaft in Europa generell. Ich glaube jedoch, dass Gottes Werk in einen oder anderen Weise immer fortbestehen wird, und dass Gott immer wieder Wege finden wird, Arbeiter in seinen Weinberg zu senden.

Zusammenfassend möchte ich noch einmal sagen, dass die Erfahrungen in Beuron außerordentlich bereichernd waren. Wir wünschen der Beuroner Gemeinschaft, dass sie die Worte des Evangeliums im Geiste unseres Vaters Benedikt weiter lebt.

Gott segne Euch alle!

Original-Wortlaut:

My personal experience in Beuron

by Bro. Bernardo Mhoha OSB | Peramiho Abbey | Tanzania/Africa

Beuron is the Benedictine monastery which is a bit far away from peoples' residents, endowed with magnificent natural vegetation. Donau river passes nearby too. Personally, I was impressed in a very special way when I reached Beuron for my first time, because I was only hearing about Beuron and I was reading only from books.

I was inspired in a special way because Andreas Amrhein, the founder of our congregation, was from Beuron. We were cordially received by our confreres of Beuron. In the evening after dinner we had a time with comrades to share some experiences; it was really enriching.

My stay in Beuron was not in vain I learnt many things and in a special way I would like to mention some of them; the first thing which is more paramount is the way the liturgy is celebrated. It is conducted very

well and what inspired me in a special way was the chanting of Latin vespers. It reminded me of my own community of Peramiho where I come from.

On Sundays and during special feast we normally sing the veper in Latin, too. To a reader, this could seem a small thing, but actually I very much impressed by "statio". By all means I will convince my superior in my community to introduce statio, as it is an excellent way to recollect oneself before prayer.

Another thing which also touched me in a special way was the spirit of calmness and tranquility within monastery premises. Silence is intrinsically observed in Beuron and that is where I understood the English saying: "silence is the garden of meditation." Connected to this was "table music" during meals times.

Music in the refectory is lacking in my community, and I am convinced that this will be something to imitate, too! Not to forger was the obvious "Benedictine hospitality."

The brothers of Beuron took care of us as if we were their own biological brothers. This touched me very much. I remember in the special way on the last day as we were about to say "good-bye." A good number of brothers came to the porter's door and were drumming for us. This gesture of brotherliness and hospitality will always remain in my memory.

The challenge of lack of young vocations in European monasteries is also found in Beuron. I was made aware that, this is not

fundamentally a problem of communities, but of the society in Europe in general. I believe, however, that God's work will always continue in one way or another, and that God will always find means to send workers in his vineyard. As a conclusion I would like to say once again that the experiences in Beuron were extremely enriching.

We wish the community as it continues to live the gospels values in the spirit of our Father, St. Benedict. God bless you all!

StudiORA 2019

Das Klosterangebot für Studierende ging dieses Jahr in die 5. Runde. Die insgesamt zehn Termine – jeweils im Frühjahr und im Herbst – waren durchweg gut besucht und boten Studierenden und Lernenden der unterschiedlichsten Fachrichtungen – jungen wie auch älteren – die Möglichkeit, in Beuron „in Klausur“ zu gehen.

Klausurvorbereitung, anstehende Prüfungen, das Schreiben an einer Seminar- oder Abschlussarbeit – die Studien-Auszeit bot in jedem Fall Gelegenheit zum Tapetenwechsel, zum Durchatmen, zum intensiven Arbeiten, einen geregelten Tagesablauf, Zeiten der Stille, des gemeinsamen Betens, geistliche Impulse und Möglichkeit zum Austausch mit anderen. Dass dabei die Beuroner Klosterbibliothek mit dem modernen Lesesaal der geistigen Beschäftigung und Kreativität der Studierenden einen praktischen wie auch inspirierenden Rahmen bietet und nicht nur als Lagerraum für verstaubte Bücher fungiert, das darf Anlass zur Freude sein – nicht nur für den Klosterbibliothekar Br. Petrus Dischler, sondern auch für alle Klosterfreunde, die geholfen haben, mit dem Ausbau der neuen Bibliotheksräumlichkeiten am kulturellen Ort Kloster Beuron einen Akzent zu setzen.



Foto FW



Foto FW

Anbei einige Statement der StudiORA-Teilnehmer vom September 2019:

StudiORA, das war für mich eine schöne Zeit in einem angenehmen Umfeld mit einem veränderten Tagesrhythmus in einer sehr netten Gruppe.

*Matthias Balzer (35) | Tübingen
BA Latein mit Nebenfach Philosophie*

StudiORA. Diese Veranstaltung bedeutet für mich: 1. An einem Ort ankommen, dessen spirituelle Kraft noch lange im weltlicheren Alltag trägt; 2. Optimale Bedingungen für produktivstes Arbeiten; 3. Ein großes Privileg, ein Geschenk. Aber Achtung – der Arzt warnt: Suchtgefahr!

*Matthias Dietzel (40) | Bamberg
Medizindozent, Studium der
Gesundheitsökonomie*

StudiORA hat mir fernab vom Umfeld des üblichen Leistungsdrucks die Möglichkeit geboten, mich noch einmal neu für meine Fächer zu begeistern. Der strukturierte Alltag und die schöne Klosteranlage haben für eine stimmige Lernatmosphäre gesorgt.

*Konstantin Müller (26) | Freiburg
Latein und Theologie*

StudiORA, das war für mich eine Woche ohne Stress. Konzentriertes Lernen, ohne Störgeräusche, verknüpft mit anregenden Gesprächen in den Pausen, bei Tisch und bei dem einen oder anderen Spaziergang durch die malerische Landschaft um die Klosteranlage herum. Das Kloster Beuron habe ich als einen faszinierenden Ort erlebt, geprägt von herzlicher Gastfreundschaft und Wärme. Eine fast ‚heilige‘ Idylle, abseits vom Trubel, aber mitten in unserer Zeit.

*Stefan Memmel (27) | FH Würzburg-
Schweinfurt
Technomathematik (B.Sc.)*

StudiOra heißt für mich eine Heimat haben, um in liebevoller, ruhiger Umgebung zu lernen ... Ich freue mich auf die inzwischen liebgeordnete Bibliothek mit Bruder Petrus. Bin schon nicht mehr im Studentenalter, aber immer bereit, neu für das Leben aufmerksam zu sein; umso lieber, wenn ich das mit so viel Geist, Gastfreundschaft, Struktur und Willkommensgefühl tun darf – Danke.

*Carmen Hüther | Bad Dürkheim
Studiert um des Studierens willen*

StudiOra bedeutet für mich ... die Gelegenheit, mich auf mich und meine Arbeit/mein Projekt zu konzentrieren und erfolgreich zu lernen/zuschreiben; ... bei Meditation zur Ruhe zu kommen, aber auch herzlich beim Essen zu lachen; ... neue Leute und Blickwinkel kennenzulernen und eine schöne Zeit zu haben.

*Marina Koßmann (24) | Tübingen
MA Kunstgeschichte*

Personalia

Br. Dominicus Lozano hat sich entschieden, seinen Weg außerhalb des Klosters fortzusetzen, und hat unsere Gemeinschaft zum Ende der Noviziatszeit wieder verlassen. – Wir wünschen ihm Gottes Segen.

Nach zwölfjähriger Amtszeit wurde **P. Landelin Fuß** im Mai als Novizenmeister entpflichtet. Seine Nachfolge in der Verantwortung für den klösterlichen Nachwuchs hat **P. Severin Stenkamp** angetreten.

Am 1. Januar 2020 wird in der Wirtschaftsgeschichte unseres Klosters eine neue Seite aufgeschlagen. Mit **Gernot Schmid** aus Wurmlingen wird erstmals ein Nicht-Mönch die Verantwortung als **Cellerar**, d. h. als kaufmännischer Geschäftsführer, wahrnehmen. Gottes Segen begleite ihn in seiner neuen Aufgabe, am Gedeihen des Klosters und der Gemeinschaft mitwirken zu können.

P. Maurus Scholz (Profess 2006, Priesterweihe 2014) hat die Entscheidung getroffen, sich für drei Jahre exklausurieren zu lassen und sich in dieser Zeit für seinen weiteren Weg – außerhalb des Klosters – neu zu orientieren. Für diesen nicht leichten Übergang wünschen wir ihm viel Kraft und Gottes Hilfe verbunden mit dem Dank für alles, was er in den 15 Jahren seines Hierseins in die Gemeinschaft eingebracht hat.

Die Altlateinische Bibel – Vetus Latina

Mit dem Begriff Vetus Latina wird die früheste lateinische Bibelübersetzung bezeichnet, die in der Forschung um das Jahr 200 n. Chr. datiert wird. Eine in späterer Zeit auf päpstlichen Wunsch hin eingeleitete Neuübersetzung der Hl. Schrift durch Hieronymus ab 391 n. Chr., die sog. Vulgata, verdrängte die Vetus Latina in der Folgezeit fast vollständig. Spuren dieser ersten altlateinischen Bibel findet man verstreut in den Werken frühchristlicher Schriftsteller. Bereits im 18. Jh. unternahm der französische Benediktiner Pierre Sabatier den Versuch, die versprengten Zitate zu sammeln, zu ordnen und herauszugeben. Der bayerische Pfarrer Josef Denk setzte diese Tätigkeit fast zweihundert Jahre später fort und hinterließ bei seinem Tod 1927 der Erzabtei Beuron eine Sammlung von rund 400 000 Exzerpten.

Unter der Regentschaft von Erzabt Benedikt Baur (1938 – 1963) entstand in Zusammenarbeit mit dem Verlagshaus Herder die Vetus-Latina-Stiftung welche dem bald entstehenden Vetus-Latina-Institut den offiziellen Rahmen gab. Dessen Haupttätigkeit war die Sammlung und Herausgabe der Überreste der ersten lateinischen Bibel gemäß wissenschaftlichen Standards. Die Vetus Latina-Stiftung erfreut sich seit ihrem Bestehen einer breiten Anerkennung durch die kirchliche wie nicht-kirchliche Fachwelt.

Das Beuroner Vetus-Latina-Institut

Das in Beuron seit 1945 vom Benediktinermönch P. Dr. Bonifatius Fischer OSB († 1997) aufgebaute Vetus Latina-Institut hat die vollständige Sammlung und

kritische Herausgabe aller erhaltenen Reste der altlateinischen Bibelübersetzungen aus Handschriften und Zitaten bei alten Schriftstellern zur Aufgabe. Auf P. Bonifatius Fischer als ersten Institutsleiter folgte 1973 in dieser Funktion Professor Dr. Hermann Josef Frede († 1998) und 1998 Monsignore Professor Dr. Mag. Roger Gryson. Seit 2014 steht das Institut unter der wissenschaftlichen Leitung von Professor Dr. Dr. Thomas Johann Bauer. Im Laufe der Zeit wirkten zahlreiche Mitbrüder sowie externe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Großprojekt Vetus-Latina mit (Prof. Walter Thiele († 2016), Herbert Stanjek, Eva Schulz-Flügel, P. Alban Dold OSB († 1960), P. Meinrad Wöfle OSB († 2005), P. Hugo S. Eymann OSB, P. Placidus Kuhlkamp OSB u.a.).

Vetus Latina – heute und morgen

Nach fast sechs Jahrzehnten editorischen Schaffens an der Vetus Latina ist etwa die Hälfte des Pensums geschafft. Gut und gern werden noch einige Jahrzehnte intensiven Forschens und Edierens nötig sein, bis das Werk zum Abschluss gebracht ist. Die wissenschaftliche Arbeit ist mittlerweile allerdings weitgehend internationalisiert und findet ihre Fortsetzung in Kooperationen mit in- und ausländischen Universitäten, Instituten und Klöstern.

Auch wenn aktuell vor Ort nicht mehr gearbeitet wird, so bleibt die Erzabtei doch weiterhin Sitz des Vetus-Latina-Instituts. Die rund zwei Millionen Exzerpte umfassende Zettel-Sammlung sowie die hoch spezialisierte Bibliothek des Instituts sind ein Zeugnis

für das wissenschaftliche Bemühen und die leidenschaftliche Sorge um die Erschließung eines einzigartigen Urdokuments europäischer Kultur- und Geistesgeschichte – für ein Großprojekt, dem sich die Erzabtei über viele Jahre hin mit großem Einsatz verschrieben hatte.

Im Kontext der Frage der – auch baulichen – Zukunftsplanung und Neustrukturierung des Großen und Ganzen, schien es sinnvoll, die Bestände des Instituts vom bisherigen Standort im sog. Pfortentrakt aus den 60er Jahren, dessen weitere Nutzung bzw. Bestand aktuell noch offen ist, an einen anderen geeigneten Ort zu verlegen.

Im Zuge einer Umzugsaktion konnte diese Mammutaufgabe mit tatkräftiger Unterstützung der Teilnehmer der Ora-et-Labora-Tage im Oktober 2019 in Angriff genommen und bewältigt werden: Die Zettelkästen – auch nach erfolgter kompletter Digitalisierung weiterhin das Herzstück des Instituts – wurden in einen geeigneten Raum im Klerikat in räumlicher Nähe zu Archiv und Bibliothek platzsparend aufgestellt. Der beträchtliche Bestand an Büchern wurde im modernen Magazin im Untergeschoss des Bibliotheksneubaus in einer separaten Abteilung untergebracht – die Bücher müssen nun noch neu signiert und in den Gesamtkatalog aufgenommen werden. Die beeindruckende Sammlung an Mikrofilmaufnahmen von Codices aus bedeutenden europäischen Bibliotheken werden von den Klosterarchivaren fachgerecht verpackt und im Archiv gelagert werden.

P.S.



Foto FW



Foto FW



Foto FW



Aktuelles 2019

Konzerte im Jahr 2019

Die Reihe der diesjährigen Konzerte in unserer Abteikirche eröffneten wir am 23. Juni mit einer „musikalischen Sommersonnenwende“. Die beiden ECHO-Preisträger und international fragten Künstler Matthias Höfs, Trompete, und Christian Schmitt an der Orgel waren schon wiederholt in unserer Kirche zu hören. In ihrem Konzertprogramm gesellte sich neben die barocken Zeitgenossen Tomaso Albinoni, Johann Sebastian Bach und Giuseppe Tartini mit Charles-Maria Widor einer der wichtigsten Vertreter der klanggewaltigen französischen Orgelsymphonik, für deren Darstellung die Beuroner Orgel beste Voraussetzungen bietet.

Am 21. Juli gastierte bei uns der Kammerchor „Cantanti amabili“ unter der Leitung von Frau Stephanie Simon. „Laudate nomen domini“ war dieser Abend überschrieben. Die 13 Sängerinnen und Sänger, die aus unterschiedlichen Ortschaften auf der Schwäbischen Alb stammen, präsentierten geistliche wie weltliche Chorwerke aus verschiedenen Jahrhunderten vom Barock bis zur Moderne. Ergänzt wurde der bunte Melodiereigen mit Orgelstücken von Pater Landelin Fuß OSB mit Werken u.a. von John Cook, Joh. Seb. Bach und einer Improvisation über das gregorianische „Ite missa est“.

Mit dem Titel „Glanzlichter des Barock“ lockte ein Konzert am 29. September für drei Trompeten, Pauken und Orgel wieder zahlreiche Besucher in unsere Kirche. Die Federführung hatte Hans-Peter Merz aus Albstadt-Ebingen, der an der Orgel begleitend wie solistisch glänzte. Jörg Becker und Christof Skupin, beide Trompeter beim SWR Radiosinfonieorchester und Andreas Spannauer vom Staatsorchester Stuttgart ließen zusammen mit Michael Israelievitch – Solopauker des SWR Sinfonieorchesters – Werke von Bach, Händel, Telemann und Endler in unserer Barockkirche erstrahlen. Den krönenden Abschluss bildete Händels Feuerwerksmusik. Fulminant!

Am 3. November war bei uns bereits zum 14. Mal das Kreisverbandjugendorchester Sigmaringen unter der Leitung von Stadtmusikdirektor Thomas Stöhr zu Gast. Etwa 50 der besten Nachwuchsmusikerinnen und -musiker aus den verschiedenen Blaskapellen des Landkreises zeigten bei diesem Benefizkonzert, das jährlich vom Verein der Freunde der Erzabtei zusammen mit dem Landratsamt organisiert wird, ihr ganzes

Können und brachten neben Traditionsstücken von W.A. Mozart, R. Wagner und C.O. Nicolai auch zeitgenössische Komponisten wie etwa die „Graf-Andreas-Suite“ von Martin Scherbacher, das Stück „Wings to fly“ von Thomas Doss oder „Journey through a magical kingdom“ von Thomas Muraier zu Gehör. Die Presse beschrieb die Stimmung mit Worten wie „ein reißender Herbstorkan“ oder „frühlingshafte Festtagsstimmung“ und „vor Lebensfreude schillernd“. Entsprechend groß war die Begeisterung der Zuhörer in der voll besetzten Abteikirche.

Konzerte im Jahr 2020

Das Jahr 2020 beginnt mit einem besonderen Projekt. Am 4. Januar sollen um 18 Uhr in der Klosterkirche aus dem **Weihnachtsoratorium** von Johann Sebastian Bach die Teile 1-3 und 6 erklingen. Die Leitung des Konzerts liegt bei unserem Stimmbildner und Oblaten Volker Timotheus Bals Obl.OSB aus Sigmaringen. Orchester und Solisten stehen (darunter

als Evangelist unser P. Prior Sebastian und am Basso Continuo P. Landelin). Was das Besondere dieses Konzertes ausmacht: die Choräle werden von einem Ad-hoc-Chor gesungen werden. Sängerinnen und Sänger, die das Werk schon einmal aufgeführt haben, sind zum Mitsingen eingeladen. Gemeinsam geprobt wird nur am Konzerttag selbst.

Am 19. Juli 2020 lädt der **Beuroner Chor** zusätzlich zu seinem **traditionellen Weihnachtskonzert** zu einem **Sommerkonzert** in die Abteikirche ein. Auf dem Programm steht der „Lobgesang“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Die Leitung hat, wie gewohnt, Hans-Peter Merz.

Freuen Sie sich am **6. September 2020** auf „**Pieter Schoeman, Students and Friends**“. Als Konzertmeister des London Philharmonic Orchesters ist Pieter Schoeman seit vielen Jahren auf den großen Bühnen der Welt zu Hause.



Aktuelles 2019

Das internationale Streicherensemble wird dieses Jahr wieder von Matthew Souter auf der Bratsche bereichert, der in Beuron schon als künstlerischer Leiter das Wells Virtuosi Orchester dirigierte. Einige Ensemblemitglieder durften bereits damals mitspielen und freuen sich auf einen erneuten Auftritt an diesem „inspirierenden Ort“. In den letzten Jahren begeisterte das junge Ensemble mit Werken von Vivaldi bis Mendelssohn das Publikum. Auch bei diesem Konzert werden wieder Höhepunkte der kammermusikalischen Literatur zu hören sein, darunter das Oktett für Streicher von George Enescu.

Nach zwei international besetzten Konzerten wird es am **18. Oktober** wieder regional. Der in Villingen-Schwenningen beheimatete Kammerchor „**Vokale – Das Chor Ensemble**“ wird unter der Leitung von Bezirkskantor Marius Mack geistliche A-capella-Literatur darbieten, ergänzt von einigen Orgelstücken. P.L.



Geplant sind auch für 2020 wieder unsere traditionellen Benefizkonzerte:

8.11.2020: ★
Konzert des Kreisverbandjugendorchester Sigmaringen

4.12.2020: ★
Adventskonzert des Heeresmusikkorps der Bundeswehr

27.12.2020: ★
Weihnachtskonzert des Beuroner Chors



30 Jahre GEISTLICHER TREFFPUNKT: KLOSTER BEURON Vom Wissen zum Glauben Der spirituelle Weg des Christen

Nach meiner Ewigen Profess am 6. August 1988 überlegte ich mir, wie ich mich an meinem klösterlichen Arbeitsplatz im „Gastflügel“ des Klosters noch besser einbringen könnte. In diesem Jahr wurde das Gästehaus, das 1908 gebaut worden war, grundlegend überholt und erhielt auch neue Seminarräume für die Kursarbeit. Eine sehr große Kapelle wurde für die kleiner werdenden Exerzitienkurse geteilt, und neben der neuen Kapelle St. Konrad entstand ein Meditationsraum, der der Hl. Theresia von Avila gewidmet wurde. So konnte ich beginnen Meditations- und Kontemplationskurse im Stil des „Stillen Sitzens“ zu etablieren. Um diesen sehr intensiven Weg auch theologisch und psychologisch zu erschließen, entwickelte ich eine Reihe von Tagungen, in denen jeweils mit mehreren ReferentInnen die Thematik der Christlichen Mystik entfaltet wurde: So begann eine ganze, insgesamt 10teilige Reihe, die Gestalt und die Lehre der Hl. Theresa Benedicta vom Kreuz OCD – Edith Stein zu entfalten. Daneben wurde eine zweite Linie begonnen, die sich der „Benediktinischen Mystik und Spiritualität“ in über 30 Tagungen mit ca. 1200 Personen bis in das Jahr 2019 widmete. – Aus diesem Ansatz heraus, neben der Kultivierung des Menschen in der Meditation der Stille, auch intellektuelle Zugänge zu schaffen und die gesamte Geschichte der christlichen Mystik (Innerlichkeit) in den Blick zu nehmen, kam bei mir die Idee auf an 6 – 8 Sonntagen des Jahres nach der Sonntagsvesper, zu der viele Menschen ins Donautal kamen und kommen, einen passenden Vortrag mit interessanten ReferentInnen und Themen anzubieten. Ab 1989 begann also das Projekt GEISTLICHER TREFFPUNKT KLOSTER BEURON. In einem

jährlichen Faltblatt präsentierte ich die Vorträge unter dem Leittext:

„Die Mönche im Benediktinerkloster des Hl. Martin in Beuron nehmen mit der Kirche teil an der Entwicklung von Staat und Gesellschaft. Sie möchten durch ihr Leben in „ora et labora“ Impulse geben, die auch für Kirche und Gesellschaft, für die Menschen von heute und von morgen wirksam und hilfreich sind. Der Geistliche Treffpunkt Kloster Beuron will ein Forum sein, auf und in dem Fragen und Anliegen im Schnittpunkt von Spiritualität, Theologie, Kunst und Naturwissenschaft zur Sprache kommen. HörerInnen und ReferentInnen sind gemeinsam auf dem Weg, Antworten für ein gelingendes Leben zu finden.“

In den bislang 30 Jahren konnten jedes Jahr die geplante Anzahl von Vorträgen angeboten und durchgeführt werden. Soweit ich mich erinnere, hatten wir nur drei oder vier kurzfristige Ausfälle, die ich aber durch Vertretungen ausgleichen konnte, eine Veranstaltung musste ausfallen. Zählt man alles zusammen, so wurden über 200 Vorträge mit ca. 5000 HörerInnen gehalten, die durch Spenden der Hörer und Zuschüsse des „Vereins der Freunde der Erzabtei“ finanziert wurden. Mancher ReferentIn verzichtete zu Gunsten des Klosters auf Honorar oder Spesen. Um viele der sehr inhaltvollen und guten Vorträge auch nachlesbar zu gestalten und einem größeren Leserkreis zu erschließen, gründete ich die Schriftenreihe: „Beuroner Hefte“, die jeweils einen Beitrag umfasste, später dann die Edition „BEURONER FORUM. Kulturelles, monastisches und liturgisches Leben in der Erzabtei St. Martin“. Diese Reihe brachte, wenn



Foto FW

möglich, alle Vorträge die im Treffpunkt und in den Tagungen gehalten wurden, sowie interessante Dokumente aus dem Beuroner Archiven, Nachrichten aus der Erzabtei, Bildmeditationen und Buchbesprechungen.

Wenn man die Jahresprogramme von dreißig Jahren durchschaut, so fällt die reichhaltige und fast bunte Mischung der Themen und die zahlreichen weiblichen Referentinnen auf, die das Podium bekamen, um ihre Studien vorzustellen. Hier soll ein kurzer Durchblick durch die Jahre folgen: 1997: Die später mit einer Arbeit zu „Hildegard von Bingen“ promovierte Theologin H. Gosebrink sprach zum „Visionären Selbstverständnis und visionären Theologie bei Hildegard von Bingen“ – und der Tübinger Theologe Karl Josef Kuschel, der Beuron sehr verbunden ist, zum Thema: „Der ganze Osten atmet Religion – Hermann Hesses Ringen mit den Religionen Asiens“. 1999 stellte der schweizer Theologe Franz Dodel seine Promotionsarbeit vor und referierte über die „Wüstenväter im heutigen Ägypten“, die wenige Wochen später durch den Auftritt eines koptischen Mönches Abuna Sorial al Maramousy mit dem Vortrag „Das koptische Mönchtum“ ergänzt wurde. Auch die Beuroner Kunst kam in zwei Vorträgen zur Darstellung: Bruno Effinger „Pater Ansgar Dreher OSB – Mönch und Bildhauer“ und Dr. Adolf Smitmans „P. Willibrord Jan Verkade OSB“. 2005 wurde unter anderem von Carmen Albinger „Mutter Teresa von Kalkutta“, von Fritz Kortler „Eine Pilgerreise in die islamische Welt“ und von Hanne Marquardt zu „Reflexzonen der Füße“ vorgetragen. Aus dem Jahresprogramm 2011 seien die Vorträge vom Prof. Dr. Ansgar Franz/Mainz „Theologie der alten Hymnen“ und von der Dominikanerin Dr. Aurelia Spindel OP „Der Hund mit der brennenden Fackel – Dominikanische Spiritualität“ genannt. 2015 kam wieder die Beuroner Kunst zur Darstellung: Prof. Dr. Hubert Krins sprach über „Die Katakombenbilder – Zyklus im Beuroner Kreuzgang“ und Prof. Dr. Harald Siebenmorgen „Über den künstlerischen Gegenspieler von Peter Lenz – Gabriel von Max: Künstlerfürst, Aussteiger, Spiritist.“

Willi Eisele/Wolfratshausen trug seine archivarischen Arbeiten mit dem Thema: Abt Alban (Jakob) Schachleiter (1881–1937) – im Licht neuer Archivforschungen vor, während Prof. Dr.



Foto FW



Joachim Köhler sich dem Schicksal von „Eugen Bolz – Staatspräsident und Widerständler – 70 Jahre nach seiner Hinrichtung“ zuwandte. Im selben Jahr sprachen auch der Sigmaringer Historiker und Kreisarchivar Dr. Edwin Ernst Weber zur „Klageschrift des Klosters Inzigkofen“ und der heutige Weihbischof, damals Domkapitular Dr. Birkhofer zu seiner Doktorarbeit: „Der selige Heinrich Seuse OP als Seelsorger“. Im aktuellen Jahr 2019 stellte der Heraldiker und Genealoge Frieder Kammerer aus Herdwangen die Grundprinzipien der „Klösterlichen Heraldik (Wappenkunde) und die Wappen in der Beuroner Kongregation vor, der Kirchenrechtler und Beuroner Mönch Dr. Franziskus Berzdorf referierte zum Thema: „Kloster und Demokratie. Demokratische Elemente in der Benediktsregel“ und Dr. h.c. Annette Schavan, vor kurzem Botschafterin am Heiligen Stuhl, reflektierte über „Die Kunst des

Politischen und der christliche Glaube“, während der frühere Ministerpräsident Erwin Teufel über „Europa und seine Zukunft“ sprach. Einen besonderen Zulauf konnte Doris Kurz aus Sigmaringen mit über 80 HörerInnen verzeichnen, als sie über ihren „Jakobsweg von Sigmaringen bis Santiago de Compostela“ im Stil einer Bildgeschichte berichtete.

Zum Schluss sei ein kleiner Blick in das kommende Jahr 2020 gewährt: Brigitte Romankiewicz aus Stuttgart spricht am 28. Juni über: „Die Beuroner Madonna mit der Kugel – ein zukunftsweisendes spirituelles Symbol“ und am 22. November die Sinologin Prof. Dr. Claudia von Collani/Würzburg zum Thema: „Jesuiten im chinesischen Kaiserreich – Johannes Terrentius und Adam Schall von Bell“, die als Missionare zu den höchsten Staatsämtern im Chinesischen Reich der Ming



Foto N

aufstiegen und kurz davor standen, den Kaiser christlich zu taufen, was der Weltgeschichte einen anderen Verlauf gegeben hätte.

Nach dreißig Jahren Bildungsarbeit mit Tagungen, Seminaren und Symposien sowie der Vortragsreihe GEISTLICHER TREFFPUNKT fühle ich mich reich beschenkt und gleichsam selber „gebildet“. Ich hoffe freilich, dass die oben genannte große Anzahl von Hörerinnen und Hörern ebenso beschenkt, angeregt oder „gebildet“ wurde und sich als Menschen und Christen beschenkt fühlten.

Fr. Jakobus Kaffanke OSB

Aktuelles 2019

„Goldkörner aus dem Beuroner Klosterarchiv“: Mönche im Ersten Weltkrieg

Am 24. November berichtete unser Archivar Dr. Christopher Schmidberger in einem Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe Geistlicher Treffpunkt Kloster Beuron unter dem Titel „Mönche im Ersten Weltkrieg – Die Feldpostsammlung der Erzabtei Beuron“ anhand ausgewählter Beispiele des Klosterarchivs über die Erfahrungen von am Ersten Weltkrieg beteiligten Mitbrüdern. Er präsentierte einer interessierten Zuhörerschaft – der Festsaal war zu diesem letzten Treffpunkt im Jahr 2019 voll besetzt – die ersten

Ergebnisse der Auswertung der umfangreichen Beständen der Beuroner Feldpostsammlung: Aus der Zeit von 1914-18 haben sich im Archiv mehr als 2.500 Feldpostkarten sowie 2.000 Feldpostbriefe erhalten. Von den damals 203 Mitgliedern der Beuroner Klosterfamilie waren 108 Mitbrüder – Kleriker, Brüder und Patres – zum Militärdienst eingezogen; die Kleriker und Patres hauptsächlich als Feldgeistliche und im Sanitätsdienst, die Brüder und Brüdernovizen als Frontkämpfer. Die Klostergemeinschaft hatte am Ende des Krieges insgesamt 21 gefallene Mitbrüder zu betrauern. Der Vortrag von Dr. Schmidberger gab einen Einblick in die Quellenlage und zur Gattung „Feldpostbriefe/-karten“. Er erörterte die Frage



um die Teilnahme von Mönchen am Krieg und ging auf die Bedeutung, die Wege und den Inhalt der postalischen Kommunikation zwischen Mitbrüdern an der Front und den Daheimgebliebenen ein. Die zahlreichen Bilder und mitunter berührenden Originalzitate ließen die Betroffenen von damals selbst zu Wort kommen – ein Stück europäischer, deutscher und auch Beuroner Geschichte wurde damit lebendig.

P.S.

Festtag für die Gnadennutter

Im Zuge der Gründung Beurons vor 156 Jahren wurde auch die Wallfahrt zu Schmerzhaften Mutter neu belebt. In diesem Jahr fiel das Fest der Sieben Schmerzen Mariens am 15. September auf einen Sonntag, so dass der Tag diesmal in besonderer Weise begangen wurde: Vor der Feier der Ersten Vesper am Samstagabend wurde das Bild der Beuroner Gnadennutter in feierlicher Prozession von der Gnadenkapelle in den Chorraum übertragen, wo es bis zum Ende der Vesper am Sonntag aufgestellt blieb. Die Liturgie in ihren Gebeten, Gesängen sowie in der Predigt brachte die Botschaft des Gnadenbildes ins Wort und zum Klingen. Der Wechsel der Perspektive, das Auf-Augenhöhe-stehen mit Maria, die um ihren toten Sohn weint, war zugleich eine Einladung, sich neu mit dem Blick auf die sich hingebende Liebe zu verbinden.

P.S.



Foto N



„Klosterwelten – Bilder aus der Stille“

Zu guten, intensiven Gesprächen über Fotografie, Bildmotive und Klosterleben regte zahlreiche Besucher eine vierwöchige Fotoausstellung von Br. Felix Weckenmann in der „Galerie am Bahnhof“ in Sipplingen an.



Der Beuroner Mönch gewährt in seinen atmosphärischen Fotografien einen Einblick in die klösterlich strukturierte Welt.

Von einer studierten Foto-Designerin zu dieser eindrucksvollen Präsentation angeregt, boten die vorwiegend schwarz-weiß gehaltenen Impressionen des Beuroner Gartenmeisters, dessen Passion Fotografie auch unsere Klosterschrift immer wieder mit lebendigen Eindrücken des Beuroner Alltages der Mönche bereichert, Gelegenheit zum Gedankenaustausch.

Bei der persönlichen Vorführung einer Diashow mit meditativ-musikalischem Hintergrund brachte Bruder Felix den sichtlich berührten Besuchern das Kloster und seine landschaftlich imposante Umgebung nahe. Dieser „Vortrag ohne Worte“ hat besonders beeindruckt.

REGELmäßig – Rück- und Ausblick

Die Veranstaltungsreihe REGELmäßig, der monatliche benediktinische Einkehrtag im Kloster im Donautal, war auch in der zu Ende gehenden Saison wieder für zahlreiche Interessierte willkommene Gelegenheit, sich in der Feier der Liturgie, in der geistig-geistlichen Beschäftigung mit einem speziellen, aus benediktinischer Perspektive betrachteten Thema aber auch im Erleben von Gemeinschaft und gemeinschaftlichem Austausch sowie durch die Möglichkeit zum stillen Rückzug für den Alltag inspirieren zu lassen.

Die sieben Veranstaltungen waren gleichermaßen gut besucht, und immer wieder fand neben denen, für die REGELmäßig mittlerweile einen festen Platz im Kalender hat, die eine oder der andere Suchende erstmals den Weg

in den Gästeflügel. Thematisch wurde wieder ein breites Spektrum behandelt: Angefangen vom Blick auf das Werden und Wachsen benediktinischer Identität (P. Severin Stenkamp) über die Frage des Zusammenhangs von Glaube und Gesundheit (P. Daniel Riedmann) sowie des Spirituellen Lebens (P. Albert Schmidt), bis hin zum Ideal der pax benedictina (P. Sebastian Haas-Sigel), die Beschäftigung mit den sog. Letzten Dingen (P. Franziskus Berzdorf) sowie den Umgang mit weltlichem Vermögen (Sr. Scholastika Deck) und schließlich praktischen Tipps für das tägliche Bibellesen (P. Maurus Scholz) war der REGELmäßig-Speisezettel reich und vielfältig gestaltet.

Im Jahr 2020 werden aufgrund verschiedener Faktoren nur vier REGELmäßig-Termine im Programm stehen: 9. Mai, 6. Juni, 12. September und 17. Oktober. P.S.



Glückliche Heimkehr nach 2700 km zu Fuß

Wie in der letzten Ausgabe von „Auf dem Weg“ zu Pfingsten 2019 berichtet, war unser Mitarbeiter Edgar Schömbucher am 17. Mai von Beuron aus nach Santiago de Compostella aufgebrochen.

Nach 2700 km zu Fuß auf dem Camino erreichte der „Beuroner Jakobspilger“ nach gut drei Monaten das ersehnte Ziel und kehrte am 30. September glücklich ins heimliche Tal zurück – voll von Eindrücken und dankbar für die einmalige Erfahrung.



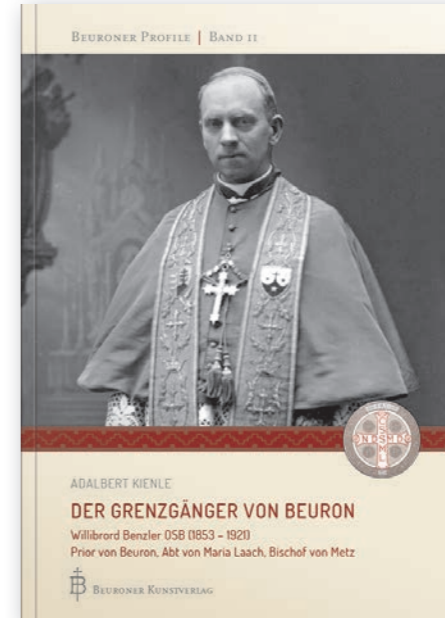
Der Beuroner Kunstverlag wieder auf der Frankfurter Buchmesse präsent



Die Frankfurter Buchmesse 2020 wird die 59. Buchmesse für den Beuroner Kunstverlag sein. Er hat in diesem Jahr zu den 7450 Ausstellern gehört, die ihre Produkte 302.267 Besuchern zeigen konnten. Die Ständebetreuung lag in den Händen der bewährten Kräfte von Manuela Werner, Joachim Schlude, Daniel Faschian und Verlagsleiter P. Mauritius.

Die Erfahrung Gottes im Leben des Gebetes

Unter den in Frankfurt erstmals präsentierten Neuerscheinungen des Verlages erfuhr neben den Kartenprodukten das Buch zum 100. Jahrestag des ägyptischen Mönchs Mattä al-Maskin: „Die Erfahrung Gottes im Leben des Gebetes“ besondere Aufmerksamkeit. Es handelt sich um ein spirituelles Feuerwerk, das die Kraft des Gebetes in ein ganz neues Licht rückt. Mattä al-Maskin (Matthäus, der Arme), geboren 1919 im Nildelta, promovierter Apotheker, seit 1948 Mönch und seit 1954 Stellvertreter des Patriarchen der koptischen Kirche in Alessandria. Er leitete den Aufbau des verfallenen Makariusklosters in der Wüste Sketis, das unter seiner Führung innerhalb kürzester Zeit von 10 auf 80 Mönche anwächst. Sein Buch, das in viele Sprachen übersetzt wurde, hat eine ganz eigene Geschichte. „Die Erfahrung Gottes im Leben des Gebetes“ geht auf die Notizen eines englischen Jerusalem-Pilgers zurück, die ihm 1948 beim Eintritt ins Kloster in die Hände gerieten. Fidelis Ruppert OSB, Abt em. von Münsterschwarzach, betont in seiner Einführung die Bereitschaft der koptischen Wüstenväter unserer Tage, intensive Spiritualität mit harter körperlicher Arbeit zu verbinden. Mattä al-Maskin ist geistlicher Autor zahlreicher Schriften, die in vielen Sprachen übersetzt wurden. Er starb 1906.



Der Grenzgänger von Beuron

Nach seinem „Erstlingswerk“ in der Reihe „Beuroner Profile“, das unter dem Titel „Der Chorallöwe von Beuron“ dem Lebensbild von P. Ambrosius Kienle als einem Vorkämpfer des Chorgesanges gewidmet ist, stellt Autor Adalbert Kienle mit „Der Grenzgänger von Beuron – Willibrord Benzler (1853 – 1920) – Prior von Beuron, Abt von Maria Laach, Bischof von Metz eine zweite herausragende Persönlichkeit vor, die in der Geschichte des Benediktinerklosters eine besondere Rolle einnimmt. Die dramatische Lebensreise eines in der jüngeren Geschichte Europas bedeutsamen katholischen Würdenträgers, der – von Kaiser Wilhelm II zum Bischof von Metz berufen – ganz unvermutet und zu seinem großen Schmerz vergebens den religiösen Frieden an einen Brandherd zwischen den einstigen Kriegsgegnern Deutschland und Frankreich zu bewahren sucht, ist mehr als eine höchst spannende Lektüre. Sie führt in ein Kapitel europäischer Geschichte, das unter dem Diktat politischer Kräfte von Irrungen und Wirrungen gekennzeichnet ist wie kaum ein anderes. Kulturkampf und Vertreibung In der Zeit des Noviziates... Aufbau der Abtei



Maria Laach nach der Wiedegründung durch die Beuroner Benediktiner als deren Prior... Dank kaiserlichen Wohlwollens für den Benediktinerorden als Bischof von Metz zuerst in dessen Huld, danach wegen seiner Friedensliebe und Frömmigkeit in Ungnade gefallen. Das ungewöhnliche Schicksal eines Beuroner Mönches, der im „Grenzland“ zwischen den einstigen Erzfeinden Deutschland und Frankreich scheitern muss, berührt. Autor Adalbert Kienle hat mit „Der „Grenzgänger von Beuron“ eine Biographie verfasst, die dem Verlag und dem Kloster zur Ehre gereicht. NG

Baden-Württemberg – Ein starkes Stück Europa

Auch die Präsentation des Bandes „Baden-Württemberg – ein starkes Stück Europa“ stand unter dem besonderen Zeichen der Aktualität. So war erst am Wochenende zuvor die von der Dietmar-Hopp-Stiftung erbaute Klimaschutz-Arena in Sinsheim von Bundeskanzlerin Angela Merkel eröffnet worden. In Zeiten wachsenden Klimabewusstseins gelang damit ein besonders bedeutsamer Beitrag, der die Sammlung von Reportagen und Interviews bereichert. Hochdekorierte Wissenschaftler wie Nobelpreisträgerin Prof. Nüsslein-Volhardt, Ornithologe und Verhaltensforscher Prof. Peter Berthold und Prof. Bernhard Schölkopf, der Leiter des Max Planck Institutes für Intelligente Systeme nahmen 2019 hohe Auszeichnungen entgegen, der Europapark feierte inzwischen seine grandiose Wasserwelt und damit eine Verdoppelung seines bisherigen Spektrums... Grund zur Freude nicht nur für den Verlagsleiter.





Sonntags, 1. Dezember, 8. Dezember und 22. Dezember

16.00 Roratemesse

Montag, 9. Dezember – Mariä Empfängnis

Gottesdienste wie an Werktagen, außer:

9.30 Konventmesse vom Hochfest
16.00 Wallfahrtsandacht

Sonntag, 15. Dezember – Dritter Advent

16.00 Adventliche Bußfeier
mit anschl. Beichtgelegenheit

Dienstag, 24. Dezember – Heilig Abend

Gottesdienste wie an Sonntagen

15.00 Vortrag von Br. Jakobus Kaffanke OSB: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (Mt 2, 15|Hos 11,1). Die Heilige Familie auf der Flucht. Zugang über die Klosterpforte
18.00 Erste Pontifikalvesper
22.00 Vigilien
anschl. Mitternachtsamt (Christmette)

Mittwoch, 25. Dezember – Hochfest der Geburt des Herrn

7.30 Lateinische Laudes
anschl. Heilige Messe (ca. 8.00)
9.30 Pontifikalamt
11.00 Heilige Messe
14.15 Rosenkranzgebet
15.00 Zweite Pontifikalvesper
19.00 Komplet

Donnerstag, 26. Dezember – Stephanstag

Gottesdienste wie an Sonntagen

16.00 Vortrag von P. Albert Schmidt OSB: „Ich stehe an deiner Krippe hier“. Gesungener Glaube. Zugang über die Klosterpforte

Freitag, 27. Dezember – Hl. Johannes, Evangelist

Gottesdienste wie an Werktagen

Samstag, 28. Dezember – Fest der Unschuldigen Kinder

Gottesdienste wie an Werktagen

17.00 Weihnachtskonzert Beuroner Chor
18.00 Vesper im Oratorium
Zugang über die Klosterpforte

Sonntag, 29. Dezember – Fest der Heiligen Familie

Gottesdienste wie an Sonntagen

Montag, 30. Dezember

Gottesdienste wie an Werktagen

15.30 Kindersegnungsfeier

Dienstag, 31. Dezember – Hl. Silvester, Papst

Gottesdienste wie an Werktagen

19.15 Komplet
22.00 Gebetswache zum Jahresübergang mit Eucharistischer Anbetung
23.15 Vigilien & Te Deum & Fürbitten

Mittwoch, 1. Januar 2020 – Hochfest der Gottesmutter Maria

7.30 Deutsche Laudes
anschl. Heilige Messe (ca. 8.00)
9.30 Konventmesse
11.00 Heilige Messe
16.00 Weihnachtliche Marienandacht
18.00 Vesper
20.00 Komplet

Donnerstag, 2. Januar und Freitag, 3. Januar

Gottesdienste wie an Werktagen

Samstag, 4. Januar

Gottesdienste wie an Werktagen
18.00 Weihnachtssoratorium von J.S. Bach (I-III,VI), Abteikirche
18.00 Vesper und
20.00 Komplet im Oratorium
Zugang über die Klosterpforte

Sonntag, 5. Januar

Gottesdienste wie an Sonntagen

Montag, 6. Januar – Epiphanie/Erscheinung des Herrn

Gottesdienste wie an Sonntagen

11.00 Heilige Messe mit Segnung des Dreikönigs-Wassers und von Kreide, Salz und Weihrauch

Sonntag, 12. Januar – Fest der Taufe des Herrn

16.00 Spendung des Maurus-Krankens segens in der Gnadenkapelle

Morgenhore und 6-Uhr-Messe in der Winterzeit:

Vom 1. Advent (1.12.2019) bis Samstag vor Palmsonntag (4.4.2020) finden die tägliche Morgenhore um 5.00 Uhr und die werktägliche Messe um 6.00 Uhr im Oratorium statt (Zugang über die Klosterpforte).



Foto

Ich beantrage hiermit die Aufnahme in den Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ/Ort

Telefon

Mobil

E-Mail

SEPA-Lastschriftmandat

Der Mindestjahresbeitrag beträgt 10 Euro.

Ich ermächtige den Verein, den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Zusätzlich ermächtige ich den Verein, jährlich eine Spende von _____ Euro von meinem Konto abzubuchen.

Vorname und Name

Kreditinstitut und BIC

IBAN

Die Spendenbescheinigung wird zugesandt.

Der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e. V. ist per Bescheinigung des Finanzamtes Sigmaringen als gemeinnütziger, besonders förderungswürdiger Verein anerkannt.

Hinweise zum Datenschutz

Ein vertrauensvoller Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten ist uns wichtig. Wir verarbeiten Ihre Daten im Einklang mit den Bestimmungen der Datenschutz-Grundverordnung und informieren Sie im Sinne des Art. 13 DS-GVO:

1. Verantwortlicher:

Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V.
Abteistraße 2 – 88631 Beuron – verein.der.freunde@erzabtei-beuron.de

2. Zweck und Rechtsgrundlage:

- Auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 Buchst. b DS-GVO werden zum Zwecke der Erfüllung des Mitgliedsvertrags und der damit verbundenen Anerkennung der Satzung folgende personenbezogene Daten verarbeitet:
Name, Vorname, Anschrift, Telefon, E-Mail, Bankverbindung
 - Zum Zwecke der Außendarstellung werden Fotos, Vor- und Zuname der Mitglieder in Print-, Tele- und elektronischen Medien veröffentlicht gem. Art. 6 Abs. 1 Buchst. a DS-GVO.
 - Zum Zwecke der Eigenwerbung werden Nachrichten an die E-Mail-Adresse der Mitglieder versendet gem. Art. 6 Abs. 1 Buchst. f DS-GVO.
- Eine Übermittlung der Daten an Dritte findet nicht statt.
 - Wir verarbeiten Ihre Daten so lange, wie es zur Erfüllung der mitgliedschaftlichen Rechte und Pflichten oder geltender Rechtsvorschriften erforderlich ist. Danach erfolgt eine Löschung der Daten nach Beendigung der Vereinsmitgliedschaft.
 - Jedes Mitglied hat das Recht auf Auskunft über die zu seiner Person gespeicherten Daten, das Recht auf Berichtigung, Löschung, Einschränkung der Verarbeitung, Datenübertragbarkeit sowie auf Widerspruch gegen die Verarbeitung. Außerdem steht dem Vereinsmitglied ein Beschwerderecht bei der Datenschutz-Aufsichtsbehörde zu.

Einwilligungserklärung für die Veröffentlichung von Mitgliederdaten

Der Vereinsvorstand weist hiermit darauf hin, dass ausreichende technische Maßnahmen zur Gewährleistung des Datenschutzes getroffen wurden.

Dennoch kann bei einer Veröffentlichung von personenbezogenen Mitgliederdaten im Internet ein umfassender Datenschutz nicht garantiert werden. Daher nimmt das Vereinsmitglied die Risiken zur Kenntnis und ist sich bewusst, dass:

- die Vertraulichkeit, die Integrität (Unverletzlichkeit), die Authentizität (Echtheit) und die Verfügbarkeit der personenbezogenen Daten nicht garantiert ist.
- Das Vereinsmitglied trifft die Entscheidung zur Veröffentlichung seiner Daten in Print- und Telemedien sowie elektronischen Medien freiwillig und kann seine Einwilligung gegenüber dem Vereinsvorstand jederzeit widerrufen.

Erklärung: Ich bestätige, das Vorstehende zur Einwilligung sowie die Hinweise zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verein der Freunde der Erzabtei St. Martin zu Beuron e.V. Bilder von meiner Person sowie meinen Vor- und Zunamen in Print-/ Tele- und elektronischen Medien veröffentlichen darf, soweit dies den satzungsgemäßen Aufgaben und Zwecken des Vereins entspricht.

Datum, Ort und Unterschrift



Angekommen[®]

Du hast den Raum erreicht
In dem das Dunkel weicht
Dein Blick wird klar
Und Deine Seele weit

All das, was unsre Menschenwelt
In ihren Angeln hält
Zur Form, die trägt
Die über alle Zeit erhaben

Hier bist Du angekommen
Was je geträumt, getan, ersonnen
Des Menschen Geist zu jeder Zeit
In diesen Mauern ist geronnen

Hier wirst du still. An diesem Ort
Brauchst Du nach Deinem Weg
Und nach dem Sinn des Lebens
Nicht mehr lang zu fragen

